



Qualitätsanalyse Nordrhein-Westfalen Impulse für die Weiterentwicklung von Schule

Qualitätsbericht

Liboriuschule - LWL Förderschule
Schuljahr 2013/2014

Bericht für die Schule

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	3
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse.....	5
2.1	Bewertungen im Überblick	5
2.1.1	Aspektbewertungen.....	5
2.1.2	Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen.....	6
2.2	Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung.....	7
3	Angaben zur Qualitätsanalyse.....	10
4	Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation.....	11
	Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation.....	11
	Personelle Ressourcen	11
	Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)	12
	Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte	13
5	Daten und Erläuterungen	16
5.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	16
	Aspekt 1.1 Abschlüsse	16
	Aspekt 1.2 Fachkompetenzen	18
	Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen	19
	Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen	21
	Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten	23
5.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht	25
	Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum	25
	Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung.....	28
	Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht.....	30
	Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung	55
	Aspekt 2.7 Schülerbetreuung	59
5.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur.....	61
	Aspekt 3.1 Lebensraum Schule	61
	Aspekt 3.2 Soziales Klima.....	62
	Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	63
	Aspekt 3.4 Partizipation.....	65
	Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation	66
5.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	68
	Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	68
	Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation	69
	Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung	70
	Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement	72
	Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen	73
5.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	74
	Aspekt 5.1 Personaleinsatz.....	74
	Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	75
	Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte.....	77
5.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.....	78
	Aspekt 6.1 Schulprogramm	78
	Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation.....	80
	Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	81
6	Erläuterungen zu den Bewertungen.....	82

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als zentrales Instrument zur Entwicklung und Sicherung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht im hohen Maße dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, ihnen detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und ihnen damit nachhaltige Impulse für ihre Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat Ihre Schule als Ganzes in den Blick genommen und die Qualität des Gesamtsystems auf der Grundlage des Qualitätstableaus Schule NRW beurteilt. Mit diesem Bericht legt Ihnen das Team die Ergebnisse vor. Der Qualitätsbericht gibt Ihnen einen detaillierten Einblick in die internen Prozesse Ihrer Schule.

Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Entwicklungsbereiche Ihrer Schule auf. Der Bericht soll Ihnen Entscheidungshilfen geben, die Stärken Ihrer Schule zu nutzen und die Entwicklungsbereiche gezielt anzugehen. Damit ist die Qualitätsanalyse ein wichtiges Instrument zur Selbstvergewisserung. Sie unterstützt Sie in Ihren weiteren Entscheidungen zur Schulentwicklung und hilft Ihnen, diese Entscheidungen abzusichern.

Die Beobachtung von Unterricht ist ein Schwerpunkt der Qualitätsanalyse. Damit wird die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem ermittelt. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbesuchen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben wurden die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in das Qualitätsurteil einbezogen. Personenbezogene Daten wurden grundsätzlich vertraulich behandelt. Sofern sie Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen könnten, wurden sie anonymisiert.

Damit sich alle an Ihrer Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Dadurch wird ermöglicht, mit den vorliegenden Daten und Bewertungen innerschulische Entwicklungsprozesse auf breiter Basis zu initiieren oder fortzuführen. Es ist die Aufgabe der Schule, aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan abzuleiten, darüber mit der zuständigen Schulaufsicht eine verbindliche Zielvereinbarung zu schließen und diese umzusetzen.

Mit dem Qualitätsbericht erhalten Sie einen Evaluationsbogen, mit dem Sie eine Rückmeldung zum Verfahren, zu den Instrumenten, zum Ablauf der Qualitätsanalyse und zur Arbeitsweise der Qualitätsprüferinnen und -prüfer geben können. Die Qualitätsanalyse NRW versteht sich als lernendes System. Sie ist dem fairen und partnerschaftlichen Umgang mit den Schulen und der Transparenz ihrer Instrumente und ihres Vorgehens verpflichtet. Der Evaluationsbogen wird wissenschaftlich ausgewertet, um die Qualitätsanalyse NRW weiter zu verbessern.

Allen Beteiligten sei für ihre Mitarbeit noch einmal herzlich gedankt.

Detmold, 17.06.2014

Im Auftrag

Gudrun Beckmann-Zander, Qualitätsprüferin, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Detmold

Hinweise zum Datenschutz

Nach QA-VO § 3 Abs. 8 wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb von einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die **Schule** - nach Zustimmung durch die Schulkonferenz - der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 SchulG – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des DSGVO NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

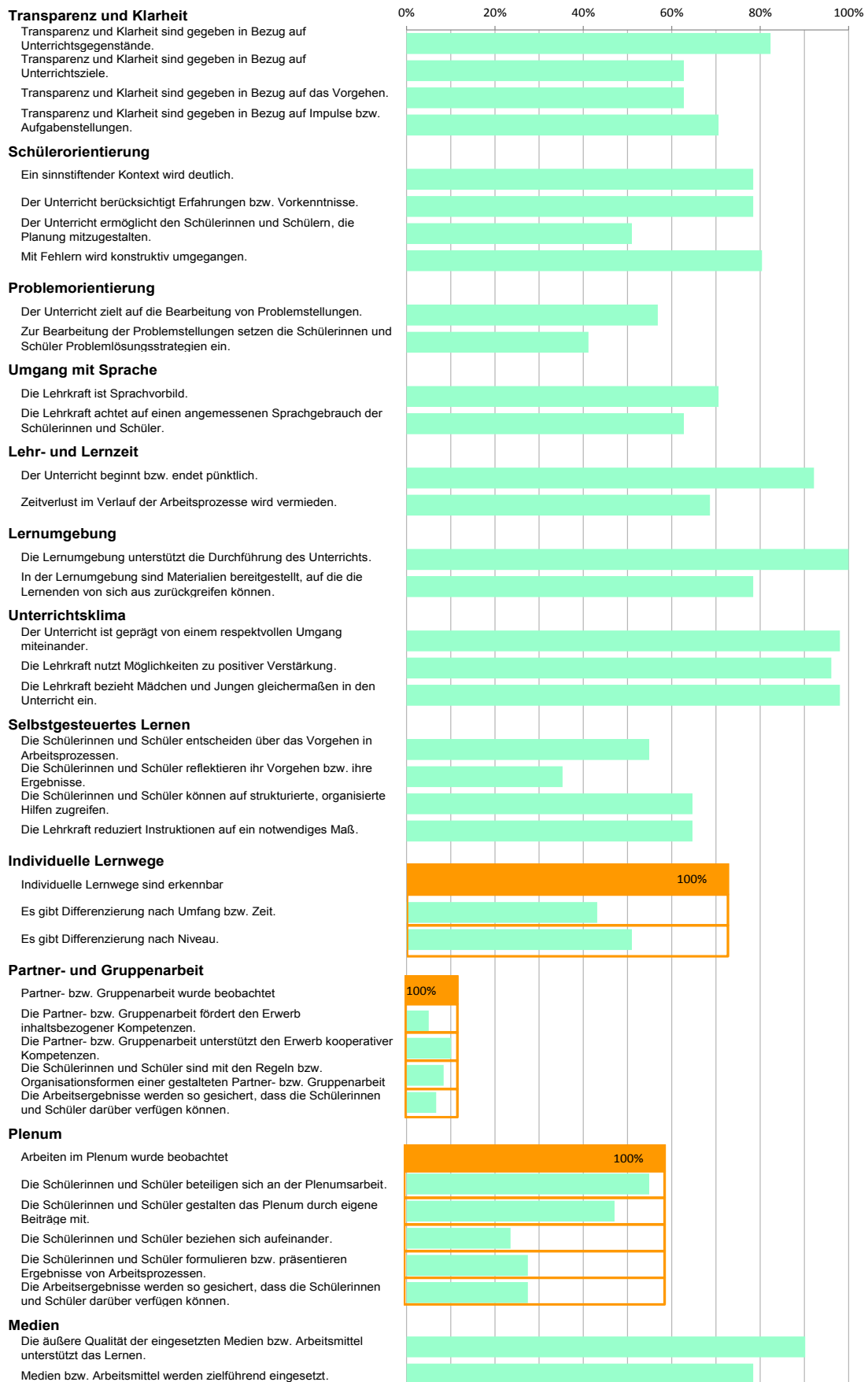
2.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Aspektbewertungen

QB 1 Ergebnisse der Schule	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
1.1 Abschlüsse					X
1.2 Fachkompetenzen					X
1.3 Personale Kompetenzen	X				
1.4 Schlüsselkompetenzen		X			
1.5 Zufriedenheit der Beteiligten	X				
QB 2 Lernen und Lehren - Unterricht	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
2.1 Schulinternes Curriculum		X			
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung			X		
2.3	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden auf der folgenden Seite gesondert dargestellt.				
2.4 Unterricht					
2.5					
2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		X			
2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung		X			
QB 3 Schulkultur	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
3.1 Lebensraum Schule	X				
3.2 Soziales Klima	X				
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	X				
3.4 Partizipation		X			
3.5 Außerschulische Kooperation	X				
QB 4 Führung und Schulmanagement	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung	X				
4.2 Unterrichtsorganisation		X			
4.3 Qualitätsentwicklung		X			
4.4 Ressourcenmanagement		X			
4.5 Arbeitsbedingungen					X
QB 5 Professionalität der Lehrkräfte	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
5.1 Personaleinsatz	X				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		X			
5.3 Kooperation der Lehrkräfte	X				
QB 6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	nicht bewertet
6.1 Schulprogramm		X			
6.2 Schulinterne Evaluation			X		
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		X			

Bewertungsstufen		
4	vorbildlich	Die Schule erfüllt nahezu alle Kriterien dieses Qualitätsaspekts optimal oder gut .
3	eher stark als schwach	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Stärken als Schwächen auf. Die Schule kann die Qualität einiger Kriterien noch weiter verbessern; die wichtigsten Kriterien werden erfüllt.
2	eher schwach als stark	Die Schule weist bei diesem Qualitätsaspekt mehr Schwächen als Stärken auf; die wesentlichen Kriterien sind noch verbesserungsfähig.
1	erheblich entwicklungsbedürftig	Bei allen Kriterien des Qualitätsaspektes sind Verbesserungen erforderlich .

2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



2.2 Ergebnisse in den Qualitätsbereichen und Bilanzierung

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Die Entwicklung und Förderung personaler Kompetenzen gehört zu den eindeutigen Stärken der Liboriuschule und der angegliederten Schule für Kranke. Auf der Grundlage eines gemeinsamen Leitbildes „Gemeinsam in Bewegung“ fördert sie die entsprechenden Kompetenzbereiche (s. Aspekt 1.3) der Schülerinnen und Schüler durch verschiedene Konzepte und Projekte, die jeweils strukturell angelegt und in festen Kontexten verankert sind.

Schlüsselkompetenzen (s. Aspekt 1.4) werden u. a. durch ein Konzept zur Unterstützten Kommunikation, dem lebenspraktischen Training, der Vermittlung von Methodenkompetenz in der Schule für Kranke, dem Förderkonzept für Schüler und Schülerinnen mit schwersten Behinderungen und der Abschlussstufe gefördert. Die Vermittlung von Medienkompetenz bezogen auf den barrierefreien Einsatz neuer Medien ist optimierbar.

Eltern, Lehrkräfte, Mitarbeiter/-innen, Pflegekräfte, Therapeutinnen und Therapeuten, Kooperationspartner, Integrationsfachkräfte sowie Schüler und Schülerinnen beschreiben eine hohe bis sehr hohe Zufriedenheit mit der Liboriuschule als Lern- und Arbeitsplatz. Sie begründen dies u. a. mit der Arbeitsatmosphäre, der individuellen Begleitung und Beratung, den differenzierten Förderangeboten und der Kooperation auf Augenhöhe.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Die Schule hat sich mit der Erarbeitung schulinterner Lehrpläne für alle Aufgabenfelder/ Fächer bis auf Arbeitslehre sich auf den Weg begeben, eine gemeinsamen Vergewisserung über Ziele, Inhalte und methodische Verfahren im Hinblick auf eine gleichwertige, optimale Kompetenzentwicklung der Lernenden an der Schule zu erreichen. Die Erarbeitung von Grundlagen eines Leistungskonzeptes für die Bildungsgänge Grundschule und Hauptschule und von verbindlichen Vereinbarungen zu Kriterien der Leistungsbewertung in allen Aufgabenfeldern und allen Fächern steht zukünftig auf der Agenda der Schule.

Für den beobachteten Unterricht erfolgt keine Bewertung auf Aspekt- und Kriterienebene. Für die insgesamt 36 Indikatoren gibt es eine gesonderte Darstellung (Kap. 5.2). Die Liboriuschule erreicht relativ hohe Erfüllungsgrade in den Kriterien Lernumgebung, Schülerorientierung, Unterrichtsklima und Medien. Wesentlich geringere Erfüllungsgrade werden hingegen bei den Kriterien Problemorientierung, Selbstgesteuertes Lernen, Plenum sowie Partner- und Gruppenarbeit erzielt.

Individuelle Förderung ist mit einer Vielzahl von Angeboten im Blick der Schule. Kompetenzen zur Förderplanung und Diagnostik sind in der Schule vorhanden. Das Konzept zur systematischen Förderung von Schülerinnen und Schüler ist beispielhaft erfüllt. Besonders die Umsetzung der schulprogrammatischen Vereinbarungen, Unterricht, Therapie und Pflege als Einheit zusammenzufügen, gelingt der Schule wahrnehmbar. Darüber hinaus sind besonders die Angebote zur Förderung der Schüler und Schülerinnen mit schwersten Behinderungen (u. a. Mobilitätstraining, Wahrnehmungstraining - OmiVista, Konzept Förderpflege, Unterstützte Kommunikation) und die vielfältige Begleitung zur fachlichen Kompetenzentwicklung erwähnenswert. Die Schule für Kranke überzeugt mit ihren programmatischen Ausführungen zum Dreiphasenmodell der Diagnostik, Förderung und Reintegration und den Angeboten für Schülerinnen und Schüler zur Erweiterung der Lesekompetenz und zur Beschulung der an die Ambulanz angebundenen

Schülerinnen und Schüler. Sprach- und Leseförderung erfahren im Lernbereich Sprache/Kommunikation eine sinnvoll verbindende Umsetzung. Besonders der Förderbereich Lesemotivation durch Projektwochen steht im Mittelpunkt aller Bemühungen.

Das vorliegende Beratungskonzept, seine systemische bzw. personelle Absicherung entspricht den Erwartungen, die Beratungspraxis ist vielfältig mit außerschulischen Partnern vernetzt. Laufbahnberatung und Berufsorientierung gelingen. Ein standortbezogener Berufswegeplan wird zukünftig mit dem Integrationsfachdienst erarbeitet.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Der Lebensraum Schule wird durch die Liboriuschule sehr einladend gestaltet. Er orientiert sich an der heterogenen Schülerschaft und weist ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften aus. Dazu trägt auch die Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes bei. Die Partizipationsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler und Eltern im Rahmen der Mitgestaltung des Schullebens sowie die Vielfalt zusätzlicher Lernangebote sorgen für eine gelingende Identifikation mit der Schule. Ein für alle verbindliches Regelwerk prägt den Umgang und das soziale Klima, in dem sich die Schülerinnen und Schüler sicher und aufgehoben fühlen; gleichwohl ist ein Konzept zur Gewaltprävention nicht vereinbart. Die Schulorganisation spiegelt sich in der Beschreibung klarer, transparenter Arbeitsplatz- und Aufgabenbeschreibungen wider. Außer-schulische Kooperationen und Vernetzungen sind beispielhaft umgesetzt.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Der Unterrichtsorganisation wird ressourcengerecht vorgenommen. Das Vertretungskonzept der Schule ist tragfähig. Die Umsetzung, vor allem die inhaltliche Gestaltung von Vertretungsstunden, ist an allen Standorten gesichert.

Qualitätsentwicklung und Zielvorstellungen decken relevante Handlungsfelder erwartungsgemäß ab. Im Handlungsfeld Unterrichtsentwicklung sind u. a. mit den offenen Lern- und Unterrichtsformen, der Lernkompetenzvermittlung in der Schule für Kranke, den Konzepten zur Unterstützten Kommunikation und Bewegungsförderung sowie den Ausprägungen der altersgemischten Jahrgänge Konzeptionen bzw. Vereinbarungen zur Unterrichtsgestaltung geschaffen worden. Während die Konzepte zur Teamentwicklung und zur Gesundheits- und Bewegungsförderung beispielhaft umgesetzt werden, ist das Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung erheblich entwicklungsbedürftig.

Die Liboriuschule setzt ihre finanziellen Mittel grundsätzlich effizient und zielgerichtet ein. Das Ressourcenmanagement orientiert sich an den Schwerpunkten des Schulprogramms. Die Akquise von zusätzlichen finanziellen Ressourcen und zusätzlichem Personals gelingt vorbildlich.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Liboriuschule schafft es im Rahmen des Personaleinsatzes, persönliche Interessen der Beschäftigten und die beispielhafte Einarbeitung neuer Lehrkräfte sowie externer Fachkräfte zu berücksichtigen. Die Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen ist bei Fortbildungsgesprächen im Blick der Schulleitung. Ein Personalentwicklungskonzept, das sich konsequent am fachspezifischen Bedarf und zukünftiger Schulentwicklung ausrichtet und am Schulprogramm orientiert, ist erkennbar. Die Kooperation der Lehrkräfte ist durch die sehr offene, wertschätzende Atmosphäre und durch ein vorbildliches Teamkonzept geprägt.

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Schulleitung wird im Rahmen der Schulentwicklung durch eine regelmäßig tagende Steuergruppe unterstützt. Eine Mitwirkung und Teilhabe werden somit beispielhaft wahrgenommen. Eine an längerfristigen Entwicklungszielen ausgerichtete Schulprogrammarbeit, verbunden mit systematischer Planung von Entwicklungsprozessen ist dokumentiert. Ferner ist erkennbar, dass die Unterrichtsentwicklung im Zentrum der schulischen Entwicklung steht. Eine systematische Überprüfung der Schwerpunkte der Schulprogrammarbeit auf ihre Wirksamkeit ist geschehen. Gleichwohl ist die Evaluation schulischer Handlungsfelder noch nicht mit allen Gremien vereinbart. Der Jahresarbeitsplan enthält Arbeitsschwerpunkte im Rahmen von Unterrichts- und Schulentwicklung sowie Angaben zu konkreten Zielen, Zeiten, Zuständigkeiten. Hier zeigt sich ein vorbildliches Projektmanagement. Die Website der Schule bietet vielfältige Möglichkeiten der Informationen und ist vorbildlich gestaltet.

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Das Qualitätsprofil der Liboriuschule weist keinen Qualitätsaspekt des Qualitätstableaus als erheblich entwicklungsbedürftig aus (Bewertungsstufe 1). Es überwiegen deutlich die Stärken (Bewertungsstufe 3 und Bewertungsstufe 4). Die Schule beteiligt sich an übergeordneten Innovationsansätzen für Förderschulen wie der Verstärkung der individuellen Förderung und der Integration / Inklusion. Die besonderen Stärken liegen in der Förderung der personalen Kompetenzen auf der Grundlage eines gemeinsam entwickelten Erziehungs- und Wertekonzeptes, der Zufriedenheit aller Beteiligten, der Umsetzung eines vorbildlichen sozialen Klimas, dem gestalteten Lebensraum, der Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes, dem Personaleinsatz sowie der Übernahme der Führungsverantwortung durch den Schulleiter. Die beispielhafte Ausgestaltung der außerschulischen Kooperation ist die Grundlage für die Anschlussfähigkeit und gesellschaftliche Teilhabe der Schüler/-innen. Dafür arbeiten alle Lehrkräfte und Mitarbeiter/-innen in enger Kooperation konstruktiv und effektiv zusammen.

Zu den Handlungsfeldern gehören die Vermittlung von Medienkompetenz für alle Stufen und den Standort Schule für Kranke, die Entwicklung eines tragfähigen Leistungskonzeptes für alle Stufen, die Umsetzung individuelle standardisierter Förderdiagnostik und Förderplanung in der Schule für Kranke, die Erarbeitung eines verbindlichen Gewaltpräventionskonzept mit Vereinbarungen zu freiheitsentziehenden Maßnahmen, die Vereinbarung und Umsetzung eines Konzeptes zur Gender- Mainstreamerziehung und die Entwicklung einer systematischen Evaluationskultur.

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

Qualitätsteam	<p>Gudrun Beckmann-Zander Qualitätsprüferin (Teamleitung)</p> <p>Sabine Husemann-Seidel Qualitätsprüferin</p> <p>Maria Vrenegor Verwaltungsfachliche Mitarbeiterin</p>
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 20.2.2014 mit der Schulleitung • Schulbesuchstage vom 24.03.2013 bis 27.03.2014 • 51 Unterrichtsbeobachtungen • Interviews mit Schülerinnen und Schülern (11 Personen), Eltern (neun Personen), Lehrkräften (12 Personen), nicht lehrendem Personal (drei Personen), Kooperationspartnern Therapie/ Integrationsassistenz (11 Personen), Kooperationspartner Außer-schulische Institutionen (neun Personen) und der Schulleitung (zwei Personen) • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	<p>Der Liboriuschule mit dem Förderschwerpunkt Körperlich, motorische Entwicklung ist eine Schule für Kranke der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe angegliedert.</p> <p>Aussagen zu der Schule für Kranke sind im Bericht gekennzeichnet.</p>

4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Die in der Stadt Paderborn gelegene Liboriuschule, ist eine Förderschule im gebundenen Ganztags im Förderschwerpunkt Körperlich und Motorische Entwicklung mit der Primarstufe, die sich in die Eingangsklasse und die darauf folgenden Klassen 1 - 4., Mittelstufe und Abschlussstufe gliedert. Der Liboriuschule ist seit 2005 eine Schule für Kranke in der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie angegliedert. Die Liboriuschule befindet sich in Trägerschaft des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL). Der Einzugsbereich umfasst die Kreise Paderborn, Höxter und einige Gemeinden der Kreise Soest, Gütersloh und Lippe.

Laut Auskunft der Schulleitung sind die Infrastruktur des schulischen Umfeldes und die Verkehrsanbindung gut. 100% der Schülerinnen und Schüler werden in der Liboriuschule mit dem Schülerspezialverkehr transportiert. Die Schule ist mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern vernetzt (Aspekt 3.5).

Im laufenden Schuljahr 2013/2014 besuchen insgesamt 127 Schülerinnen und Schüler die Schule. Nach Angaben der Schule werden fünf ausländische Schülerinnen und Schüler und 16 Schüler und Schülerinnen mit nichtdeutscher Familiensprache unterrichtet. Von den 127 Schülerinnen und Schülern werden 66 nach §10 AO-SF und 10 nach §36 AO-SF gefördert. Die Schule unterrichtet zum Teil in jahrgangsgemischten Lerngruppen nach dem Konzept der Poolbildung.

In der Schule für Kranke werden 12 Schülerinnen und Schüler teilstationär beschult und therapiert. Zusätzlich werden sechs Kinder und Jugendliche mit ambulanter therapeutischer Anbindung, die auf der Warteliste der Tagesklinik stehen und ein schulvermeidendes bzw. schulabsentes Verhalten zeigen, bis zu einem halben Jahr, im Einzelfall auch länger, unterrichtet.

Personelle Ressourcen

An der Liboriuschule unterrichten insgesamt 50 Lehrkräfte, davon sind 31 Sonderpädagogen bzw. Sonderpädagoginnen, sechs mit anderen Lehrbefähigungen und 13 Fachlehrer/innen. An der Schule arbeiten 39 weibliche Lehrkräfte und 21 Teilzeitlehrkräfte. Zwei Lehrkräfte sind in diesem Schuljahr hinzugekommen. Sechs sonderpädagogische Lehrkräfte arbeiten im Gemeinsamen Unterricht und eine Lehrkraft ist abgeordnet in das Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung. Zum nichtlehrenden Personal gehören eine Schulsekretärin (Teilzeit), eine Schulverwaltungsassistentin (Teilzeit), ein Hausmeister, vier Personen aus dem freiwilligen Sozialen Jahr, eine Heilerziehungspflegerin im Anerkennungsjahr, sechs festangestellte Pflegekräfte und 13 Therapeuten/-innen (V/TZ). Darüber hinaus werden Schülerinnen und Schüler durch Integrationsassistenten/-innen unterstützt.

In der Schule für Kranke arbeiten derzeit eine Sonderpädagogin (21,5 Stunden), eine Lehrerin für die Sekundarstufe I (21,5 Stunden) und zwei Kolleginnen für die Sek. I/ II, wobei sich eine Kollegin zurzeit im Mutterschutz befindet. Die zweite Lehrerin für Sek I/II unterrichtet mit 26,5 Stunden.

Die Lehrkräfte mit dem Lehramt für Sonderpädagogik /für Sonderschulen sind ausgebildet in den Fachrichtungen: Lernen (6), geistige Entwicklung (2) und körperliche und motorische Entwicklung (23).

Die Schulleitung besteht aus dem Schulleiter und der Konrektorin.

Aufgrund der Stellen- und Personalausstattung ist die Unterrichtsversorgung im aktuellen Schuljahr zu 100% gewährleistet, die Lehrerversorgung ist zu 96% gegeben. Die Schule benennt als Mangelfächer Physik, Chemie und Musik.

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Das Schulgebäude der Liboriuschule stammt aus dem Jahre 1977. An- und Umbauten erfolgten in den Jahren 1991 (Turnhalle), 2002 (Räume für die therapeutischen Angebote Ergo- und Physiotherapie) und 2013(Außentreppe, Räume für die Schule für Kranke in der Tagesklinik). Es bietet optimale Bedingungen zur Förderung der heterogenen Schülerschaft.

2004 hat die Schule mit dem Künstler Manfred Webel einen Erinnerungsort geschaffen, der für alle Schulgemeindemitglieder zugänglich ist und kreativ mit einzelnen Erinnerungswürfeln gestaltet wird.

Die Schule verfügt u. a. über:

14 Klassenräume mit angegliederten Gruppenräumen in der Liboriuschule (dem Entwicklungsalter entsprechend medial gut ausgestattet und funktional gestaltet) und **drei Klassenräume** in der Schule für Kranke(als Lern- und Arbeitsräume gut strukturiert)

1 Kursraum für Unterstützte Kommunikation, medial gut ausgestattet mit technologischer Assistenz,

2 Küchen/ 1 Hauswirtschaftsraum (Vollausstattung, Einzelarbeitsplätze und Teamarbeitsplätze ermöglichen eine flexible ausgerichtete unterrichtliche Versorgung),

1 Technikraum mit Werkstattcharakter (Holz-, Metall, funktionale Raumausstattung, gute Maschinenausstattung),

1 Musikraum (Fachausstattung vorhanden),

1 Snoezelenraum (Fachausstattung vorhanden),

1 Kugelbecken,

1 Raum zur Förderung schwerstbehinderter Schüler und Schülerinnen (Multifunktionsraum zum Mobilitäts- und Wahrnehmungstraining, Vollausstattung, mediale Ausstattung zur Umsetzung des Konzeptes OmiVista),

1 Computerarbeitsraum (8 Schülerarbeitsplätze, 1 Lehrerarbeitsplatz),

1 Sporthalle mit Vollausstattung,

1 Versammlungsraum – für die äußere Differenzierung,

1 Bewegungsbad mit technologischer Assistenz ausgestattet,

9 Therapieräume (medial sehr gut ausgestattet)

Die Schule verfügt über insgesamt neun Förderpflögeräume, die allesamt behindertengerecht ausgestattet sind. Zusätzlich befinden sich in den Räumen höhenverstellbare Liegen und teilweise auch Deckenliftsysteme zum rückschonenden Arbeiten.

Der Verwaltungsbereich der Schule ist von seiner räumlichen wie technischen Ausstattung so eingerichtet, dass kurze Kommunikationswege gewährleistet sind. Das Sekretariat, das Büro der Pflegedienstleitung und der Schulassistentin besitzen die technische Infrastruktur, um Verwaltungsaufgaben effizient wahrnehmen zu können. Sie liegen im direkten Umfeld zum Raum des Schulleiters. Das Büro des Schulleiters bietet Platz für Besprechungen. Die Konrektorin verfügt über ein eigenes Büro.

Das Lehrerzimmer bietet allen Lehrkräften genügend Platz. Jede Lehrkraft kann auf Ordnungsfächer und auf einen Schrankplatz zurückgreifen. Auf Pinnwänden, Infotischen und in Regalen finden sich alle notwendigen Informationen und Arbeitsmaterialien. Eine kleine Küchenzeile sowie Computerarbeitsplätze sind ebenso vorhanden.

Das Außengelände ist gut strukturiert und bietet eine Vielzahl an Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für die jüngeren Schülerinnen und Schüler an. Das Angebot für die Älteren ist ausbaufähig.

Die Schule schätzt ihre Gebäude- und Raumsituation insgesamt als gut bis sehr gut ein. Als „ausreichend“ definiert die Schule das Raumangebot der Beratungsräume und des Lehrerzimmers, die Funktionalität und Ausstattung der Pflege- und Therapieräume und Gruppenräume.

In der Schule für Kranke fehlen Lehrerarbeitsplätze, ein Rückzugs- und Beratungsraum.

Alle Räume sind barrierefrei.

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

Leitbild (Zitat Portfolio):

„Wir verstehen unsere Schule als einen Förderort für Schülerinnen und Schüler, die vorrangig der sonderpädagogischen Förderung in den Bereichen körperliche und motorische Entwicklung bedürfen.

Wir sehen unsere Stärken im Vorhandensein vieler unterschiedlicher fachlicher Kompetenzen und deren Vernetzung, die es ermöglichen, für alle Schülerinnen und Schüler ein individuelles Gesamtförderkonzept aus Unterricht, Erziehung, Therapie und Pflege zu entwickeln und umzusetzen.

Wir verfolgen das grundlegende Ziel, unsere Schülerinnen und Schüler zu größtmöglicher Selbstbestimmung, Selbstständigkeit, sozialer Kompetenz und gesellschaftlicher Teilhabe zu befähigen.

Wir sind bereit, für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung auch an anderen Schulen in den Bereichen Diagnostik, Unterricht unterstützend tätig zu sein.“

Leitsätze Schule für Kranke

:... „Wir wollen mit dazu beitragen, dass die Schüler wieder zum Schulbesuch Mut fassen.

Wir vermitteln Entschleunigung, um Lernprozesse wieder möglich zu machen.

Wir setzen auf die Kraft der Inhalte, denn jeder Mensch will lernen. Und wir schätzen den Humor.

Wir wollen unsere Schüler unterstützen ihre Krankheit zu akzeptieren und Toleranz sich selbst und ihren Mitschülern gegenüber zu üben.“

- Förderung schwerstmehrfachbehinderter Schüler und Schülerinnen
- Bewegung als Unterrichtsprinzip
- Stufenbezogenen Förderkonzepte
- Projektorientierter Vorhabenunterricht
- Wahrnehmungstraining - OmiVista
- Übergang Schule-Beruf - Abschlussstufenkonzept
- Unterricht, Therapie und Pflege als Einheit
- Öffnung von Schule – Schulband
- Außerschulische Kooperation und Netzwerkbildung
- Schulkonzept für die an die Ambulanz angeschlossenen Schüler und Schülerinnen ähnlich einer Schulstation(Schule für Kranke)

- Das drei Phasenmodelle in der Schule für Kranke (Ermittlung von Daten, Kontaktaufnahme, Entwicklung von Förderzielen und deren schulischen und therapeutische Umsetzung, Reintegration).

5 Daten und Erläuterungen

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.					X
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.					X
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.					X
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.					X
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.					X

Der Qualitätsaspekt 1.1 wird derzeit nicht bewertet, da für die vorstehend genannten Kriterien noch kein umfassender landesweiter Referenzrahmen vorliegt, der Aussagen unter Berücksichtigung der besonderen Standortbedingungen der Schule im Vergleich zuließe. Die Mehrzahl der Qualitätskriterien ist für die Schulform Förderschule nicht relevant bzw. für die Förderschule mit dem entsprechenden Bildungsgang nicht spezifiziert.

Aus den vorliegenden Daten zu den Abschlüssen an der Liboriuschule lassen sich Hinweise auf die Ergebnis- und Abschlussorientierung der Förderung ableiten. Dabei fordert die Heterogenität der Jahrgänge, auf die die Schule grundsätzlich keinen Einfluss hat, die Flexibilität der Schule bezüglich Organisation und Bildungsangebot in hohem Maße ein.

Abschluss des Bildungsgangs mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung	Aktuelles Schuljahr * 12-13		Letztes Schuljahr 11-12		Vorletztes Schuljahr 10-11	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Schülerinnen und Schüler mit Abschluss gem. § 35 Abs. 3 AO-SF	6	4,8	1	0,8	19	15,2

* Wenn im aktuellen Schuljahr noch keine Werte vorliegen, bitte die Daten aus den letzten drei Jahren davor angeben.

Abschlüsse nach der Sekundarstufe I	Aktuelles Schuljahr 12-13 *		Letztes Schuljahr 11 - 12		Vorletztes Schuljahr 10-11	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%

Schülerinnen und Schüler mit Abschlüssen im Förderschwerpunkt Lernen gem. § 30 Abs. 1 – 3 AO-SF						
a) Abschluss des Bildungsgangs im Förderschwerpunkt Lernen	1	0,8	3	2,4	3	2,4
b) Ein dem Hauptschulabschluss (nach Klasse 9) gleichwertiger Abschluss	2	1,6				
Hauptschulabschluss nach Klasse 10						
Fachoberschulreife						
Fachoberschulreife mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe bzw. Versetzung nach Jg. 11						
Abgänger insgesamt	9	7,2	4	3,2	22	17,6
Abschlüsse insgesamt	3	2,4	3	2,4	3	2,4
Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss	6	4,8	1	0,8	19	15,2

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.					X
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.					X
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.					X

Der Qualitätsaspekt 1.2 wird derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Die Liboriuschule(Schwerpunkt: Körperlich, motorische Entwicklung) beteiligt sich zurzeit nicht an den Vergleichsarbeiten in den Jahrgangsstufe drei und acht für die Bildungsgänge Grund- und Hauptschule. Der Schwerpunkt: „Schule für Kranke in der Tagesklinik für Kinder und Jugendpsychiatrie Landschaftsverband Westfalen-Lippe“ setzt Aufgaben anlassbezogen ein und nutzt die Ergebnisse für die Kompetenzentwicklung der Schüler und Schülerinnen.

Bezüglich des Kriteriums 1.2.4 ‚Wettbewerbe‘ liegt die Bedeutung für Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt „Körperlich und motorische Entwicklung“ in der Möglichkeit einer aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Die Teilnahme an gezielt ausgewählten Wettbewerben kann Stigmatisierungsprozessen entgegenwirken und Schüler und Schülerinnen in ihrer gesellschaftlichen Positionierung stabilisieren, Motivation und Anstrengungsbereitschaft von Schüler und Schülerinnen mit besonderen Fähigkeiten fördern sowie die Öffnung der Schule nach außen und die Außendarstellung der Schule unterstützen.

Die Teilnahme an Wettbewerben ist nach Aussagen der Liboriuschule Bestandteil des Schullebens. Besonders hervorzuheben sind u. a. die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler der Liboriuschule an Organisation und Durchführung des überregionalen Sportfestes für mehrfachbehinderte Schüler und Schülerinnen in Paderborn (Rahmenhandlung:“ Eine Reise in das Land der Sinne“), am überregionalen Fußballturnier in Bad Oeynhausen, am überregionalen Schwimmturnier in Bielefeld, am Südstadtteilsportfest und am Riesenballturnier.

Darüber hinaus ist die Auswahl der Schule am Schulentwicklungspreis „Gute Gesunde Schule“ im Rahmen ihres Engagements in der schulischen Gesundheitsförderung und Schulentwicklung zu betonen.

Schulinterne Wettbewerbe (wie das schulinterne Sportfest) sind so angelegt, dass es allen Schülerinnen und Schülern ermöglicht wird, mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen zu Erfolgen zu kommen. Die in Wettbewerben erbrachten Leistungen der Schülerinnen und Schüler werden in der Schule bekannt gegeben und gewürdigt.

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X			
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X				
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).		X			
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z.B. durch ein Konzept, d. Partnerschaften, d. ehrenamtliche Tätigkeiten).	X				

Auf der Basis eines vereinbarten Leitbildes und schulprogrammatischer Ziele, u. a. die Schüler und Schülerinnen zu größtmöglicher Selbstbestimmung, Selbständigkeit, sozialer Kompetenz und gesellschaftlicher Teilhabe zu befähigen, dazu beizutragen, zum Schulbesuch wieder Mut zu fassen, Lernprozesse durch Entschleunigung wieder möglich zu machen, sich selbst zu akzeptieren und Toleranz zu üben, ist der Liboriuschule mit dem Förderschwerpunkt „Körperlich, motorische Entwicklung“ mit der angegliederten Schule für Kranke, die **Förderung personaler Kompetenzen** ein primäres Anliegen. Im Rahmen des Unterrichts sowie weiterer einzelner Schulprogramm-Bausteine, Projekte und Aktivitäten ist die Stärkung der Schüler und Schülerinnen in Bezug auf Selbstvertrauen, Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement und die Förderung der Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben beispielhaft erkennbar.

Prinzipien wie Aufbau von tragfähigen Beziehungsstrukturen (Klassenlehrer/-innenprinzip, Begleitung in Krisen und während des Übergangs Schule - Beruf), Angebote zur Persönlichkeitsförderung (u. a. Aufführungen der Schulband und des Schulchores, Erweiterung der Kommunikationskompetenzen durch elementare Sprachförderung und das Erlernen nonverbaler Ausdrucksmöglichkeiten, Basale Stimulation, Wahrnehmungstraining, Expertenvortrag, Training von Präsentationstechniken) sind Grundlagen dafür.

Projekte wie

- die Teilnahme der Schulband am Benefizkonzert mit der Big Band des Mauritius-Gymnasiums und der Mardie Jazz Band im Audi Max der Universität Paderborn,
- die Gestaltung und Veröffentlichung einer schuleigenen CD mit Songs der Schulband,
- die Entwicklung und Gestaltung eines Erinnerungswürfels,
- die Enttabuisierung von Tod und Sterben und die Auseinandersetzung mit der eigenen Behinderung,
- die Gestaltung eines individuellen Ich-Buchs mit der Darstellung der eigenen Stärken zu Praktikumsvorbereitung (Schuljahr 12/13 Klasse 11),
- die Ersthelferausbildung,

- die Ausbildung zu Medienscouts,
- das Patensystem
- die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ für die Paderborner Tafel

und das durchgehende Prinzip der lebenspraktischen Förderung ergänzen die Förderung personeller Kompetenz.

Das umfangreiche Schulleben mit wiederkehrenden Aktionen und Ritualen, wie die Gestaltung von Gottesdiensten, Projektwochen, Spiel- und Sportfesten, des Adventssingens und des Martinimarktes, bietet den Schülerinnen und Schülern ebenfalls Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten zu präsentieren. Dies geschieht ergänzend durch Ausstellungen von Schülerarbeiten und durch Presseartikel über Aktionen von Schüler und Schülerinnen.

Die Förderung der Selbstständigkeit ist im Rahmen der schulischen Erziehungsarbeit ebenfalls im Blick der Schule. Die Verkehrserziehung, das Mobilitätstraining und die Arbeit im Schülerkiosk „Taschengeld Räuber“, der curriculare Schwerpunkt Hauswirtschaft sind Beispiele dafür. Die Arbeit in Projekten, an Tages- und Wochenplänen, die Schulung der Kommunikationskompetenz durch „Unterstützte Kommunikation“ und Ordnungsstrukturen im Klassenraum tragen ebenfalls zur Selbstständigkeitserziehung bei. Die Inhalte und Schwerpunkte der Fördercurricula der einzelnen Stufen orientieren sich insgesamt an der Förderung zur Selbstständigkeit mit dem Ziel der eigenen Lebensführung und in der Schule für Kranke selbständigen erneuten Schulbesuch der Allgemeinen Schule. Es gelingt der Schule, auch Schülerinnen und Schüler mit schweren Mehrfachbehinderungen zu aktivieren und zu selbstbewusstem und selbständigem Handeln im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu führen.

Durch das Bemühen um einen wertschätzenden Umgang aller an der Schule Beteiligten, curricularen inhaltlichen Vereinbarungen wie „Ich und die anderen“, „Ich und Du (Konflikte erkennen und Konfliktlösungen erproben (Konflikte in der Schule und Zuhause)“, Reflexions- und Selbstreflexionsrunden, Verstärkerprogramme und durch das Unterrichtsprinzip in der Primarstufe „Beim Spielen Lernen, beim Lernen Spielen“- Förderung der Sozialkompetenz in der Primarstufe“ wird die Erziehung zur Toleranz und Konfliktfähigkeit wirkungsvoll unterstützt.

Die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wird gefördert durch den Besuch von kulturellen und kirchlichen Veranstaltungen, durch Ausflüge (u. a. „Mit dem Fahrrad ins Grüne“) und mehrtägige Klassenfahrten (z. B. nach Berlin und Münster). Darüber hinaus beteiligt sich die Schule durch eigene Veranstaltungen regelmäßig am gesellschaftlichen und öffentlichen Leben der Stadt Paderborn und öffnet sich für Besucher und Besucherinnen. Besonders die Aktionen der Schulband (u. a. hat die „Band“ im Jahre 2010 als „Vorgruppe“ bei einem Benefizkonzert in der Universität Paderborn gespielt, im Jahr 2011 durfte sie bei der Reisemesse von „YAT-Reisen“ und bei dem ersten Schülerbandtreffen mehrerer Förderschulen in der Kulturwerkstatt Paderborn auftreten. Im April 2012 hat „Die Band“ eine Reise nach Berlin gemacht und konnte dort in der „Schule für Sozialwesen“ im Stadtteil Pankow und in der „Kulturbrauerei“ auftreten. Am 2. Juni 2014 wird es das vierte Schülerbandkonzert in der Kulturwerkstatt geben.) und des Ludwig Erhard Berufskollegs und des Teodorianums mit den Schülerinnen und Schülern der Liboriuschule zur Barrierefreiheit und Behindertenfreundlichkeit der Geschäfte in der Paderborner Innenstadt werden von den Interviewgruppen betont.

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).		X			
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.		X			
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.		X			
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).		X			

Die Vermittlung von Kompetenzen zur Unterstützten Kommunikation mit elektronischen und nicht elektronischen Kommunikationshilfen, die Unterstützung von Schülern und Schülerinnen aus dem Bereich der Autismusspektrumsstörungen mit dem Teacch-Konzept, sowie offene Unterrichtsformen wie Tagesplanarbeit, Wochenplanarbeit, Stationsarbeit und andere offen strukturierte Arbeitsformen sind die Grundlagen für die Vermittlung der Fähigkeiten zum selbstständigen Lernen geschaffen. Die Eltern verweisen auf die Prinzipien des lebenspraktischen Trainings und deren erfolgreiche Konsequenzen für eine selbstständige Lebensführung ihrer Kinder.

Grundlegende Vereinbarungen für die Förderung des selbständigen Lernens und Handelns beziehen sich schulprogrammatisch und curricular auf die einzelnen Schulstufen und der angegliederten Schule für Kranke. Hier werden die Vermittlung von Methodenkompetenzen und Arbeitsstrategien wie Organisation des Arbeitsplatzes, Mindmap, Karteiarbeit, Markieren, Präsentationstechniken anlass- und lerngruppenbezogen beschrieben. Weitere Ergänzungen finden sich in den Konzepten zu den Abschlussstufenprojekten, die sich nach ihrer Lebensbedeutsamkeit für die Schülerinnen und Schüler auf die Bereiche Selbstversorgung, Freizeit und Kommunikation sowie Technik und Garten beziehen.

Arbeiten die Lerngruppen in offenen Lernarrangements, sind die Schüler und Schülerinnen in einem geringeren Anteil der Unterrichtsbeobachtungen in guter Qualität mitverantwortlich für Planung (in 28 von 51 Unterrichtsbeobachtungen) und Gestaltung (in 26 von 51 Unterrichtsbeobachtungen) des Arbeitsprozesses (s. hierzu auch Kap. 5.2, Indikator 2.3.8.1 und Indikator 2.3.2.3.).

Ein aufeinander aufbauendes und für alle Stufen verbindliches Konzept zur Entwicklung von Lernstrategien könnte noch optimierend weiterentwickelt werden.

Die Förderung der Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler erfolgt sowohl auf der Beziehungsebene über die individuelle Zuwendung und Wertschätzung seitens der Lehrkräfte als auch über (sonder-)pädagogische Maßnahmen (Rückmeldekonzert, Verstärkersystem) und Maßnahmen zur äußeren Differenzierung im Rahmen des Kurssystems und der Arbeitsgemeinschaften. Wichtig ist den Lehrkräften in diesem Zusammenhang besonders der Blick auf die Stärken jeder und jedes Einzelnen.

In der Liboriuschule ist ein von Kooperation und Unterstützung geprägtes Miteinander konzeptionell angelegt und wird sowohl im Schulleben als auch im Unterricht angestrebt und gefördert. Dies wird von den Eltern im Interview bestätigt. Die Fähigkeit zum gemeinsamen Arbeiten im

Team wird von der Eingangsklasse an in verschiedenen Lernsituationen angebahnt und geübt. Die Eltern im Interview betonen besonders die gegenseitige Unterstützung in Helferteams, die Zusammenarbeit in der Arbeitsgemeinschaft „Schülerzeitung“ und der Schülerband.

Die Qualität des Medienentwicklungskonzeptes u. a. mit der Beschreibung

- der Rahmenbedingungen,
- der Zuständigkeiten und Fortbildungen,
- der Ausstattung mit Hard- und Software,
- des Einsatzes eines mobilen Smartboards
- von Grundlagen und Bezügen zum Förderschwerpunkt (u. a. der Computer als Lernmedium und Kompensationshilfe),
- von medienkompetenzfördernden Projekten wie Ausbildung zu Medienscouts, Abschlussstufenprojekt „Kommunikation“,
- von Zielen und Vorhaben die zukünftig auf der Agenda stehen (Einführung des Medienpass NRW, Senkung der Druckkosten Finanzierung eines 3D-Druckers, W-LAN im Schulgebäude, Anschaffung von Tablets),
- der Arbeit in der Schülerzeitung

entspricht den Erwartungen. Der Umgang mit Gefahren des Internets ist im Blick der Schule. Den Eltern ist das Medienentwicklungskonzept der Schule nicht bekannt. Ebenso wie den Schülerinnen und Schülern fehlt Ihnen ein Grundkurs Medienkompetenz und sie betonen, dass der Einsatz neuer Medien eher lehrkraftabhängig umgesetzt wird.

Aspekt 1.5 Ergebnisse der Zufriedenheit der Beteiligten

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.	X				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.	X				
1.5.4	Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.		X			

Alle Interviewgruppen eine hohe bis sehr hohe **Zufriedenheit** mit der Liboriuschule. Die Lehrer und Lehrerinnen und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen begründen dies u. a. mit dem angenehmen Klima im Kollegium, den Teamstrukturen, den interessanten Arbeitsfeldern, der guten räumlichen und medialen Ausstattung, der Offenheit für Neues, der Stärkenorientierung sowohl bei den Lehrkräften als auch bei der Schülerschaft.

Die befragten Eltern und Kooperationspartner/-innen schätzen die zeitnahe Kooperation und den Austausch mit den Lehrkräften und der Schulleitung, die Beziehungsdichte, die familiäre Atmosphäre, die Möglichkeiten der Beratung, Hilfen, Unterstützung und wertschätzenden Problemklärung, die Vielfalt an Fördermöglichkeiten, die Einheit von Unterricht und Therapie, die besonderen Angebote der Arbeitsgemeinschaft Kommunikation und Freizeit zur gesellschaftlichen Teilnahme. Besonders betont wird der sehr professionelle Umgang mit den Themen Tod und Trauer und das damit zusammenhängende besondere Engagement der Lehrkräfte mit Präsenz und emotionaler Unterstützung von Schülerinnen und Schülern und deren Familien.

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich untereinander sehr angenommen und wertgeschätzt, besonders durch gegenseitige Hilfen und Unterstützung. Angebote wie die Mitarbeit in der Schulband, das Golfen, die Vielfalt der Arbeitsgemeinschaften und die ortsnahen therapeutischen Angebote werde von ihnen sehr geschätzt.

Zusammengefasst werden u. a. Wünsche der Lehrkräfte nach Entlastung von Routineaufgaben und Dokumentationspflicht, nach regelmäßiger schülerbezogener Informationstransparenz bei Aufnahmen und Therapie in der Tagesklinik für Kinder und Jugendpsychiatrie, nach Anerkennung von Beratungssettings als Arbeitszeit und nach inklusiven Strukturen am Förderort Liboriuschule deutlich.

Die im Interview vertretenden Eltern und Kooperationspartner ergänzen Wünsche nach einem weiteren logopädischen Angebot, der Einstellung einer Schulsozialpädagogin, nach Schaffung von mehr Informationstransparenz zum therapeutischen Prozess im multiprofessionellen Team von Eltern, Lehrkräften und Therapeuten und damit einhergehend mehr Zeit zum Austausch und einer verbesserten Kommunikation, mehr Vertrauen in die Rolle der Integrationshelfer/-innen und mehr Anerkennung deren Arbeit.

Die Schülerinnen und Schüler sehen u. a. in folgenden Bereichen Veränderungsbedarf:

- mehr Partizipation und Mitbestimmung bei Auswahl und Terminierung der Abschlussstufenprojekte,

- mehr Transparenz bei Auswahl der Schülerinnen und Schüler zum Medienscout und in der Zukunft die Ausdehnung des Angebotes auf weitere Schülerinnen und Schüler (die Ausbildung sollte kein einzelnes Ereignis bleiben),
- Möglichkeiten zu Mitgestaltung der Homepage,
- die Vermittlung von Basiskompetenzen im Umgang in allen Stufen verbindlich und nicht lehrerabhängig,
- mehr Vielfalt in den Angeboten zur Berufsorientierung,
- mehr Transparenz in Leistungserwartung/-bewertung und individuelles Leistungsfeedback,
- respektvolleres Verhalten von einzelnen Lehrerinnen und Lehrern Schülern und Schülerinnen gegenüber, besonders Rollstuhlfahrenden,
- automatische Türöffner,
- gezielte Pausen- und Freizeitaktivitäten für die älteren Schülerinnen und Schüler.

5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X				
2.1.2	Die Schule hat die Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.	X				
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X			
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.	X				
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.		X			
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X			
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.		X			

Die Liboriusschule hat sich mit ihrem **schulinternen Curriculum** auf den Weg begeben, eine gemeinsame Vergewisserung über Ziele, Inhalte und methodische Verfahren im Hinblick auf eine gleichwertige, optimale Kompetenzentwicklung aller Lernenden an der Schule zu erreichen. Die Umsetzung der didaktischen Ansprüche der allgemein verbindlichen Richtlinien und Lehrpläne in thematisch orientierten Unterrichtsvorhaben und die differenzierte Ausweisung der Themen und ihrer Untergliederungen, der Kompetenzerwartungen und der methodischen Verfahren sowie die Darstellung des Begründungszusammenhangs bezogen auf den Förderschwerpunkt und die unterschiedlichen Bildungsgänge sind beispielhaft gelungen. Die Schule legt für die Fächer/Arbeitsfelder: Deutsch/ Sprache, Kommunikation, Mathematik, Englisch, Musik, Religion, Bewegungserziehung/Sport, Sachunterricht/Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie) und Musik standortbezogene Bildungspläne für alle Jahrgänge vor. In den schulprogrammatischen Ausführungen betont die Schule die Orientierung ihrer Bildungspläne für alle Bildungsgänge an den Lehrplänen und Bildungsstandards der Grund- und Hauptschule. Allen Bildungsplänen werden eine Präambel mit Hinweisen sowohl zum Standortbezug als auch zum Förderschwerpunkt vorangestellt. Kompetenzraster (zum Teil farbig unterlegt für unterschiedliche Bildungsgänge u. a. im Fach Sachunterricht Jahrgänge 1-4 Bildungsgang Grundschule), Lernstufentabellen, Hinweise zu Medien, Materialien, Lehrwerken, außerschulischen Lernorten und Ideen zu Umsetzung finden sich in allen Bildungsplänen. Methodische Strategien und Arbeitstechniken werden inhaltlichen Schwerpunkten in den einzelnen Fächern/ Aufgabenfeldern zugeordnet. Gleichwohl fehlt eine einheitliche Dokumentationsstruktur zur besseren Orientierung.

Fächerverbindendes Lernen mit Rückbezügen stellt sich besonders in den naturwissenschaftlichen Fächern dar (siehe z.B. Projektskizze „Wasser“ Sachunterricht) und wird in den Stufenkonzepten als projektorientierter Vorhabenunterricht deutlich.

Besonders gelungen ist der standortbezogene Bildungsplan im Fach Deutsch mit seinen Bestandteilen:

- Schulprogrammatische konzeptionelle Beschreibungen zum Fach Deutsch/Sprache, Kommunikation,
- Fähigkeitsprofile für die Jahrgangstufen 2,4,6,8,9 u 10, (1-6 in Anlehnung an Hedwig Dransfeld Schule, LWL Förderschule Werl, Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung),
- Basiskompetenzen für das Erlernen von Schriftsprache: „Phonetisch - Phonologischer Bereich“, „Visueller Bereich“, „Grafomotorik“, „Semantisch – lexikalischer Bereich“, „Morphologisch-syntaktischer Bereich“, „Pragmatischer –kommunikativer Bereich“, „Vorstufen des Lesens“,
- theoretische Orientierungsgrundlage „Lesestufenmodell nach Koch“.
- Literaturliste Ganzschriften für die Primarstufe und die Sekundarstufe I zu Themen lebensweltorientierter Didaktik,
- Lehrerberatungsbogen „Wann lernt mein Kind lesen und schreiben?“ zur Beratung von Eltern und anderen Sorgeberechtigten,
- Fördercurriculum „Unterstützte Kommunikation“.

Auf der Grundlage der Förderkonzeption „Bewegte Schule“ dokumentiert die Schule im Fach Sport einen verbindlichen Minimalplan mit inhaltlicher Beschreibung von Kompetenzbereichen, Kompetenzen/ Erfahrungen, Umsetzung im Unterricht mit inhaltlichen und methodischen Beispielen, Literatur und Ansprechpartner zur Erweiterung der fachlichen Kompetenz der Lehrkräfte.

Ergänzt wird das standortbezogene Curriculum durch die schulprogrammatischen Dokumentationen der Stufenkonzeptionen, der Fördercurricula „Abschlussstufe“ und „Basale Entwicklung“.

In allen Stufen hat man sich auf das Training von Gebärden -und Symbolsprache geeinigt. Das Curriculare Konzept der Abschlussstufe orientiert sich an den Erfordernissen der Arbeit -und Erwachsenenwelt. Ziele sind gesellschaftliche Teilhabe, selbständige Lebensführung und Integration die Arbeitswelt, was in schülerbedeutsamen Projektzusammenhängen trainiert wird. Hier wird auch der Anwendungsbezug deutlich.

Die Schule für Kranke orientiert sich in ihrer Arbeit an den Bildungsplänen der Heimatschule der Schülerinnen und Schüler und beschreibt schulprogrammatisch ausführlich die Bedeutsamkeit und inhaltliche Gestaltung des Förderkonzeptes Lesen. Die Erarbeitung eines verbindlichen Methodencurriculums zur Erweiterung von Methodenkompetenzen bezogen auf Lern-und Arbeitsstrategien als Bestandteil eines standortbezogenen Bildungsplanes ist für die Zukunft wünschenswert.

Die Liboriuschule bemüht sich, die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse über die vorhandenen schulinternen Bildungspläne, Dokumentationen in Zeugnissen, Klassenbücher, Unterrichtsdokumentationsbögen (Schule für Kranke) und Förderplänen sowie die Begleitung der Klassen über mehrere Schuljahre (Klassenlehrer-/ Teamprinzip) und eine enge Kooperation sowohl auf der Ebene der Jahrgangsstufe (Klassenteams, Stufenkonferenzen) als auch über das Gesamtkollegium abzusichern. Dem alltäglichen informellen Austausch wird eine große Bedeutung bei gemessen.

Die Gewährleistung der fachspezifischen Umsetzung der vorhandenen Curricula erfolgt vorbildlich u. a. durch die gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Unterrichtsprojekten, durch die gemeinsame Arbeit in Fach- und Förderplankonferenzen und deren Arbeitsprozessdokumentationen im Reflexionsbogen zum Schulschulprogrammportfolio, durch den Austausch mit dem therapeutischen Team und durch die Erarbeitung von Themenkisten und Materialbörsen.

Die Sicherung der Anschlussfähigkeit sowohl im Übergang zu den Allgemeinen Schulen im Rahmen eines verbindlichen Rückschulungskonzeptes als auch im Übergang Schule Beruf ist am Hauptstandort Liboriuschule optimierbar. Am Standort „Schule für Kranke“ werden in der Beschreibung des Dreiphasenmodells die Bedeutsamkeit und die verbindlichen Bestandteile zur Reintegration deutlich.

Kollegiale Vor- und Nachbereitung von Unterricht ist angelegt und findet in unterschiedlicher Intensität themenabhängig statt.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.			X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			X		
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X			
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.		X			

Aus den von der Schule vorgelegten Unterlagen ist zu schließen, dass die Liboriuschule im Rahmen der Leistungsbewertung und Zeugniserstellung grundsätzlich gemäß den gültigen Richtlinien (u.a. AO-SF) verfährt.

Die gültigen Rechtsvorschriften erwarten jedoch, dass auf der Basis festgelegter Unterrichtsvorgaben kompetenzorientiert in Verbindung mit den schuleigenen Arbeitsschwerpunkten verbindliche Verfahren der Leistungsfeststellung für alle Fächer und Bildungsgänge getroffen werden. Diesen Anspruch erfüllt die Schule zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse nicht. Es fehlen somit transparente und verbindlich fixierte Leistungskriterien für eine zusätzliche Notenvergabe, den Anschluss innerhalb der Stufe, den Stufenübergang, für den Förderortwechsel oder für die jährliche Überprüfung des Förderbedarfs.

Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung orientieren sich an den individuellen Förderplänen. Die individuelle Weiterentwicklung der Schüler und Schülerinnen stellt die Bezugsnorm da. Erste Schritte auf dem Weg eines vereinbarten Leistungskonzeptes sind die Vereinbarungen zur Dokumentation von überfachlichen Kompetenzen in den Berichtszeugnissen, die Orientierung an Fähigkeitsprofilen und Basiskompetenzen und die Beschreibung von Leistungsbeurteilungsprinzipien in der Schule für Kranke.

Standardisierte Lernstandserhebungen sowie die Teilnahme an Vergleichsarbeiten in den Jahrgängen drei und acht als Orientierungshilfe zur Leistungseinschätzung werden kaum eingesetzt.

Den Eltern und Schüler und Schülerinnen sind Leistungserwartungen und -bewertungen nicht immer transparent. Die erarbeiteten Kompetenzraster oder Fähigkeitsprofile sind selten kommuniziert.

In den Interviews und durch die Dokumente wird deutlich, dass zunächst in einer für das Schuljahr 2014/15 terminierten schulinternen Lehrerfortbildung begonnen werden soll, ein verbindliches für alle Stufen durchgängiges Konzept zur Leistungsdokumentation an der Liboriuschule zu entwickeln. Mögliche Inhalte:

- Verfahren der Lern- und Leistungstransparenz für Schüler und Eltern

- schulinterne Regelung über Anzahl und Umfang der durchzuführenden Lernzielkontrollen im Bildungsgang LERNEN:
- Gestaltung und Auswertung von Lernzielkontrollen im Vorhabenunterricht für alle Bildungsgänge,
- regelmäßige Evaluation

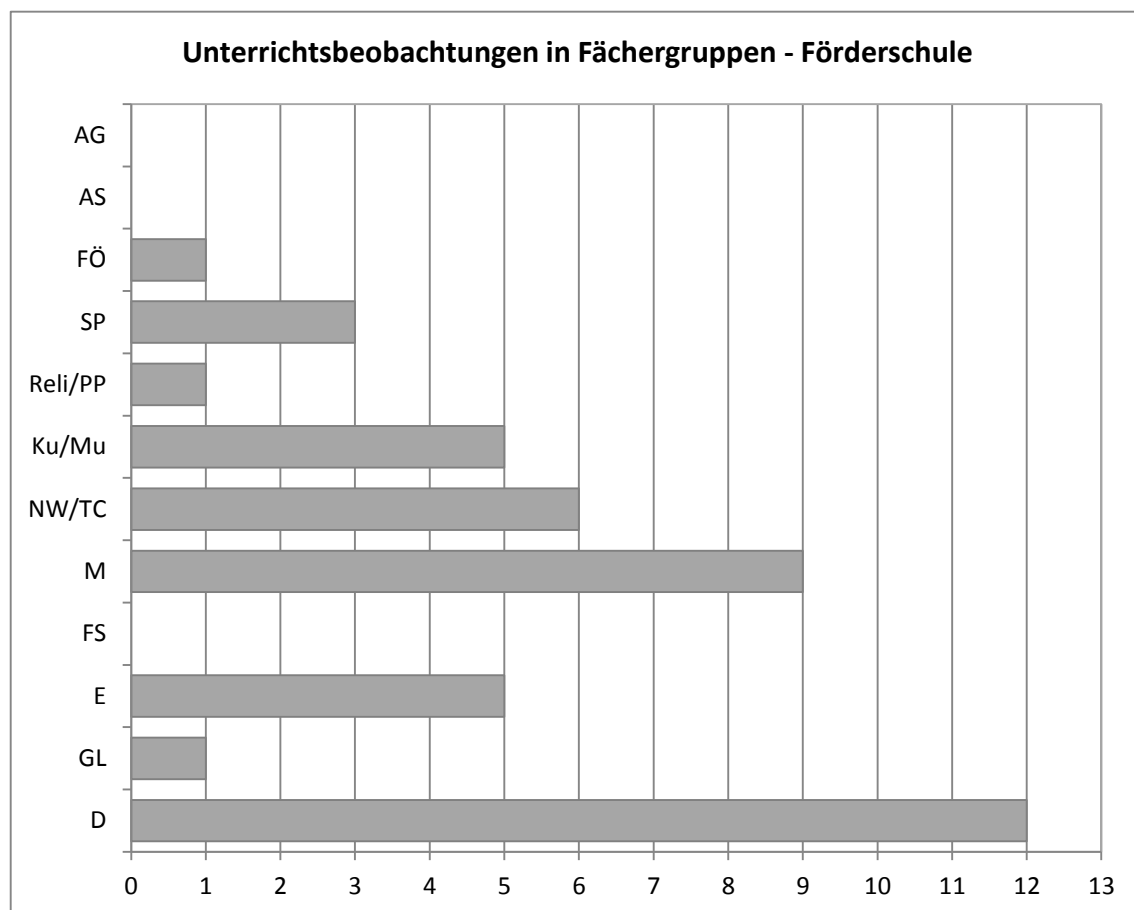
Besondere Leistungen der Schüler und Schülerinnen werden anlassbezogen honoriert.

Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Beobachtete Fächergruppen



Legende: D-Deutsch, FS – andere Fremdsprachen, Ku/Mu- Kunst/ Musik, GW – Gesellschaftslehre/ Wirtschaft, M – Mathematik, NW/TC - Naturwissenschaften/ Technik/ Informatik/ Sachunterricht, RL/PP – Religion/ Praktische Philosophie, SP – Sport, E – Englisch, FÖ – Förderunterricht, AS - Arbeitsstunde, AG – Arbeitsgemeinschaft.

Schwerpunkte im Rahmen der Unterrichtseinsichtnahmen: Unterstützte Kommunikation, Lebenspraktischer Unterricht, Förderpflege, Wahrnehmungstraining, OmiVista, AG Garten und Technik, Freizeit und Kommunikation, Spiel, Schwerstbehindertenförderung, Snoezelen, Basale Stimulation im Bewegungsbad, Materialerfahrung, leistungsbezogene Fördergruppen in den Kernfächern, Vorhabenunterricht, Einzel- und Kleingruppenförderung in den Kernfächern in der Schule für Kranke.

Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

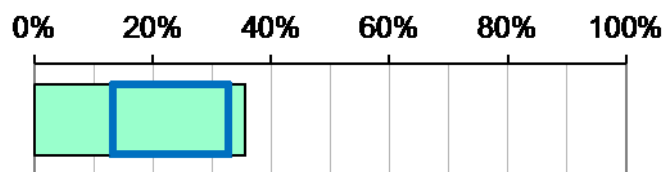
Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ oder nicht. In der Auswertung dieser dichotomen (Dichotomie bezeichnet ein gegensätzliches Begriffspaar) Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien 2.3.9 *Individuelle Lernwege*, 2.3.10 *Partner- und Gruppenarbeit* oder 2.3.11 *Plenum* der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken grün dargestellt.

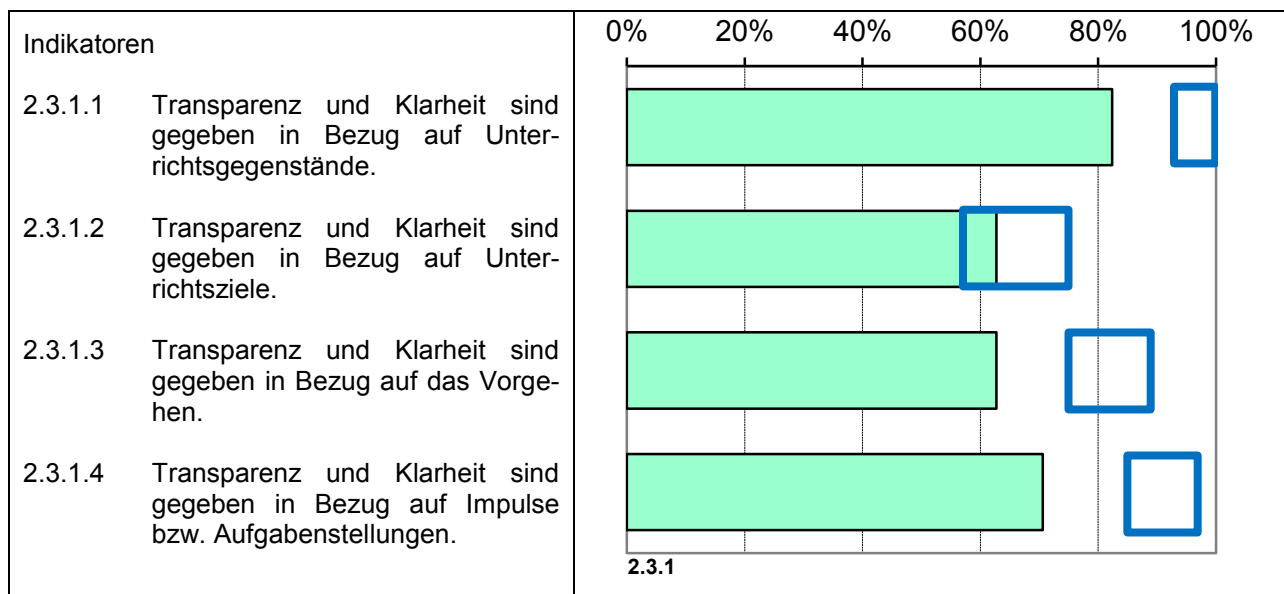
2.3.2.3 Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.



Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades (grün) eines Indikators

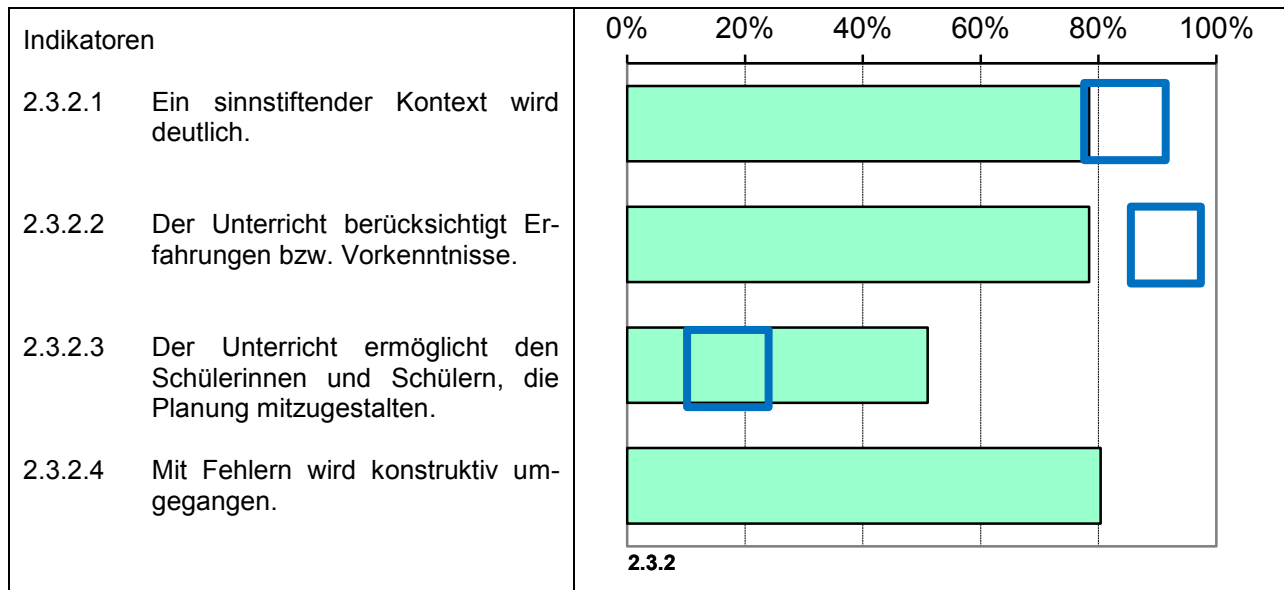
Der blaue Rahmen in der Abbildung kennzeichnet ein Erfahrungsintervall der Qualitätsanalyse zu diesem Indikator. Die Erfahrungsintervalle werden aus den Ergebnissen der Qualitätsanalysen in den letzten zwei Jahren gewonnen und jährlich angepasst. Das Erfahrungsintervall gibt den Bereich für Ergebnisse an, die in etwa zwei Drittel der Unterrichtseinsichtnahmen aller besuchten Schulen erzielt wurden. Das Ergebnis der Schule wird von der Qualitätsanalyse in erster Linie im Abgleich mit schulischen Vorhaben der Unterrichtsentwicklung verglichen, die in den Dokumenten der Schule zu finden sind. Die Möglichkeit zum Abgleich mit den Erfahrungsintervallen soll der Schule zur Überprüfung ihrer Zielsetzungen und einer Einschätzung der Wirksamkeit ihrer Entwicklungsvorhaben dienen.

Kriterium 2.3.1 Transparenz und Klarheit



Transparenz und Klarheit bezüglich Unterrichtsgegenständen und Impulsen bzw. Aufgabenstellungen sind im beobachteten Unterricht an der Liboriuschule und auch der Schule für Kranke in mehr als zwei Drittel der Stunden in guter Qualität erfüllt. Besonders ausgeprägt ist die Klarheit in Bezug auf die Unterrichtsgegenstände. Den Schülerinnen und Schülern ist also weitgehend deutlich, wofür es geht. Transparenz und Klarheit bezogen auf Vorgehen und Ziele erfüllen die Qualitätsansprüche in etwas mehr als der Hälfte der gesehenen Unterrichtsabschnitte. Sowohl am Hauptstandort als auch in der Schule für Kranke ist die Transparenz bezogen auf Unterrichtsziele optimierbar.

Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



Die Schülerorientierung ist mehrheitlich gegeben dadurch, dass Erfahrungswissen, Lebensweltbezug und Lern- und Leistungsvoraussetzungen der heterogenen Schülerschaft berücksichtigt werden. Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit oder fachübergreifenden Zusammenhängen erkennbar bzw. sinnvoll in eine Unterrichtseinheit eingebunden ist (beobachtet in 40 von 51 Unterrichtsabschnitten; das entspricht 78 %).

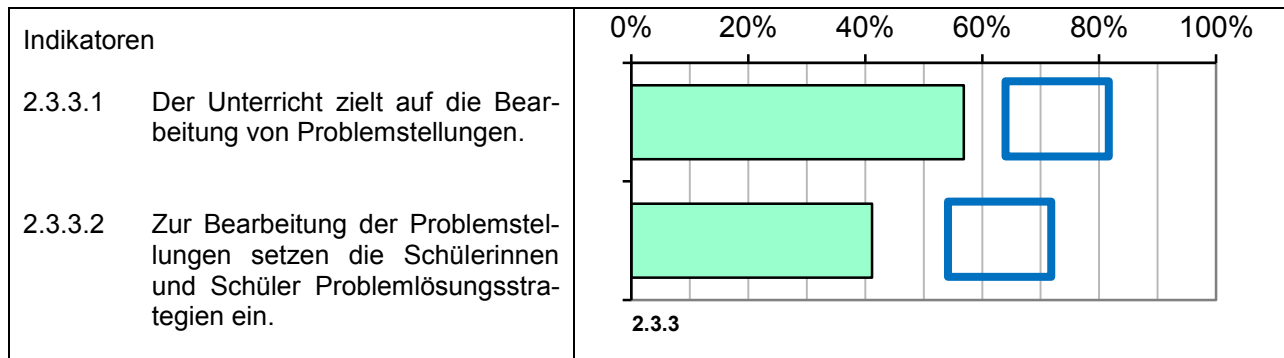
In 78 % der Unterrichtseinsichtnahmen berücksichtigt das Unterrichtsarrangement die Vorkenntnisse und Erfahrungen der Schüler und Schülerinnen in guter Qualität. Dies trifft in der Schule für Kranke nur in fünf von 13 Unterrichtseinsichtnahmen zu.

Die Mitgestaltung der Schüler und Schülerinnen bezogen auf inhaltliche und methodische Planungen als auch auf die Wahl der Sozialformen wird in 51 % der gesehenen Unterrichtsabschnitte (26 Unterrichtseinsichtnahmen von 51) in guter Qualität erfüllt.

In etwas mehr als 80 % der beobachteten Unterrichtsabschnitte wird mit Fehlern konstruktiv umgegangen. Gemeint ist mit diesem Indikator, dass bei guter Qualitätserfüllung die direkte Korrektur von Schüleräußerungen durch die Lehrperson nicht die Regel ist, sondern dass Schüler und Schülerinnen in die Suche nach Lösungswegen mit einbezogen werden. Das ist dann der Fall, wenn Fehler, Lösungsideen, Vermutungen, Irrwege und Umwege als Lernchance verstanden, erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt werden. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht in guter Qualität.

Zu dem mit dem Beginn des Schuljahres 2013/14 neu eingeführten Indikator 2.3.2.4 liegen bisher keine Erfahrungswerte aus Qualitätsanalysen vor.

Kriterium 2.3.3 Problemorientierung

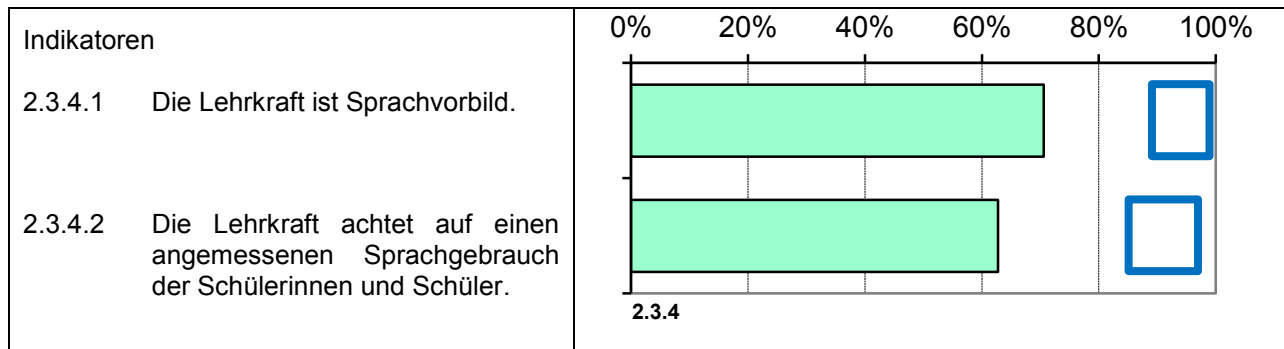


In der Beobachtung der gesehenen Unterrichtsbeispiele auch der Schule für Kranke zeigen sich in 57% herausfordernde Aufgabenstellungen zur Bearbeitung von Problemstellungen in guter Qualität. Hiermit ist gemeint, dass die Schülerinnen und Schüler Impulse zum selbständigen Erkunden, Entdecken, Experimentieren, Ausprobieren, praktischen Arbeiten usw. erhalten. Die Schule vermeidet in diesen Unterrichtseinsichtnahmen Aufgabenstellungen, die routinemäßiges Lösen zur Konsequenz haben.

Es fällt auf, dass die Schülerinnen und Schüler nicht durchgängig inhaltsbezogenen Problemlösungsstrategien in guter Qualität einsetzen (41% von 51 Unterrichtsbesuchen).

Die im Unterricht gewonnenen Daten zur Problemorientierung, insbesondere der gezielte Einsatz von Lernstrategien zur Problemlösung können der Schule als Impuls für zukünftige Unterrichtsentwicklung Anlass bieten.

Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache



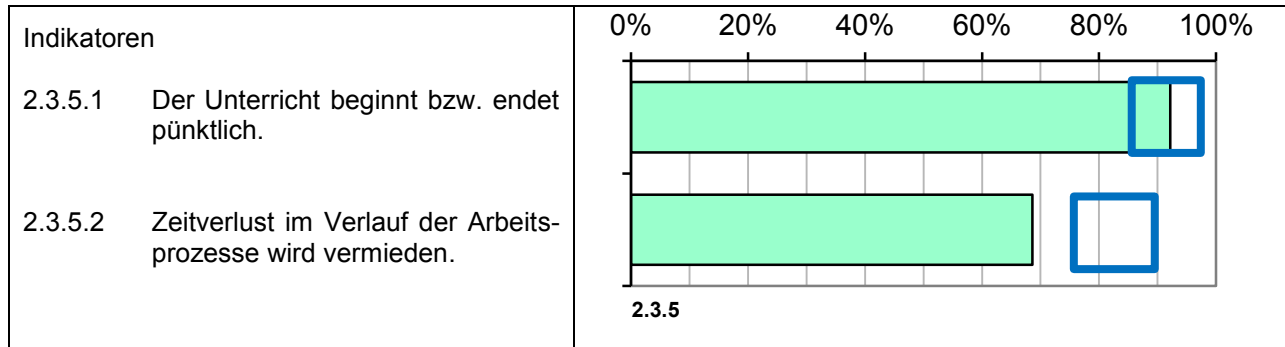
In 71 % der Unterrichtsbeobachtungen achten die Lehrkräfte auf eigene sprachliche Präzision, Fach- und Adressatenbezug, Einsatz von technologischer Assistenz und wertschätzende Kommunikation in guter Qualität.

Das *handlungsleitende Sprechen* während der Intensivförderung in Einzelarbeitsphasen von Schüler und Schülerinnen mit Schwerstmehrfachbehinderungen ist Bestandteil der Unterrichtsbeobachtungen und wird mit dem Indikator 2.3.4.1 ebenfalls erfasst.

Die Impulsgebung der Lehrkräfte zu einem angemessenen Sprachgebrauch durch die Schüler und Schülerinnen ist in 63 % (32 von 51 Unterrichtseinsichtnahmen) in guter Qualität erfüllt.

Die schulprogrammatische Zielsetzung der Förderung überfachlicher Kompetenzen bezogen auf Kommunikation ist optimierbar. In der Schule für Kranke ist der Fachbezug und die Fachsprache zu beachten.

Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit



Der Indikator 2.3.5.1, in 47 von 51 Unterrichtssequenzen in guter Qualität beobachtet, bezieht sich sowohl auf die systemisch-organisatorische (z.B. Pausenregelung/Vorklingeln/fehlende Wechsellpausen) als auch auf die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern).

Der Indikator 2.3.5.2 wird in 35 Unterrichtsphasen in guter Qualität beobachtet und zielt auf das Arbeiten ohne Zeitverlust ab. Kennzeichen dafür sind u. a.

- durchgängiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“,
- kein Warten bei Unterstützungsbedarf sowie auf Kontrolle oder Rückmeldung,
- verständliche Aufgabenstellungen,
- diszipliniertes Verhalten von Schülerinnen und Schülern bzw. angemessener Umgang mit Störungen,
- effizientes Team-Teaching und
- funktionale Rollenteilung der Lehrkräfte, Pflegekräfte, Integrationshelfer/-innen.

Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

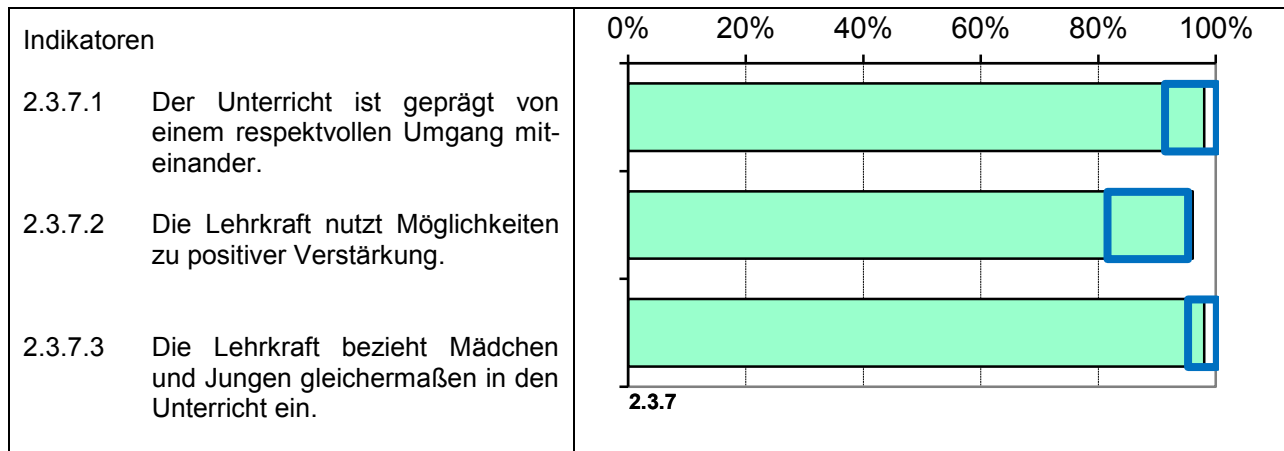
Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
2.3.6	

Die Schule macht nicht nur einen gepflegten Eindruck (vgl. Kriterium 3.1.1), sondern die / Förder-/ Pflege- und Lernräume sind so gestaltet, dass die Durchführung des Unterrichts und individuelle Förderung unterstützt werden. Dies betrifft Raumkonzept, Ausstattung, Mobiliar und Ordnung. Dies gilt auch für die angegliederte Schule für Kranke

Bücher, Fachrequisiten, Lernplakate, Lernstrategietipps, Motivationshilfen und technologische Assistenz sind in den Räumen des Hauptstandortes als der Schule für Kranke vorhanden. In 78 % des besuchten Unterrichts kann festgestellt werden, dass die Schülerinnen und Schüler auf diese Angebote von sich aus zurückgreifen können. In den verbliebenden 22% gibt es keine Notwendigkeit besondere Materialien zu nutzen.

Auch zu diesem Indikator liegen bisher noch keine Erfahrungswerte vor.

Kriterium 2.3.7 Unterrichtsklima



Die Bewertung des Kriteriums 3.2.6 („In der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang der Beteiligten“ – Bewertung „++“) spiegelt sich in den Beobachtungen im Unterricht wider. Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander. Ein respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch z.B. gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, wertschätzenden Umgang mit der Unterschiedlichkeit und Vielfalt der Schülerinnen und Schüler, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, Akzeptanz von Regeln oder einen ermutigenden Umgang mit Fehlern.

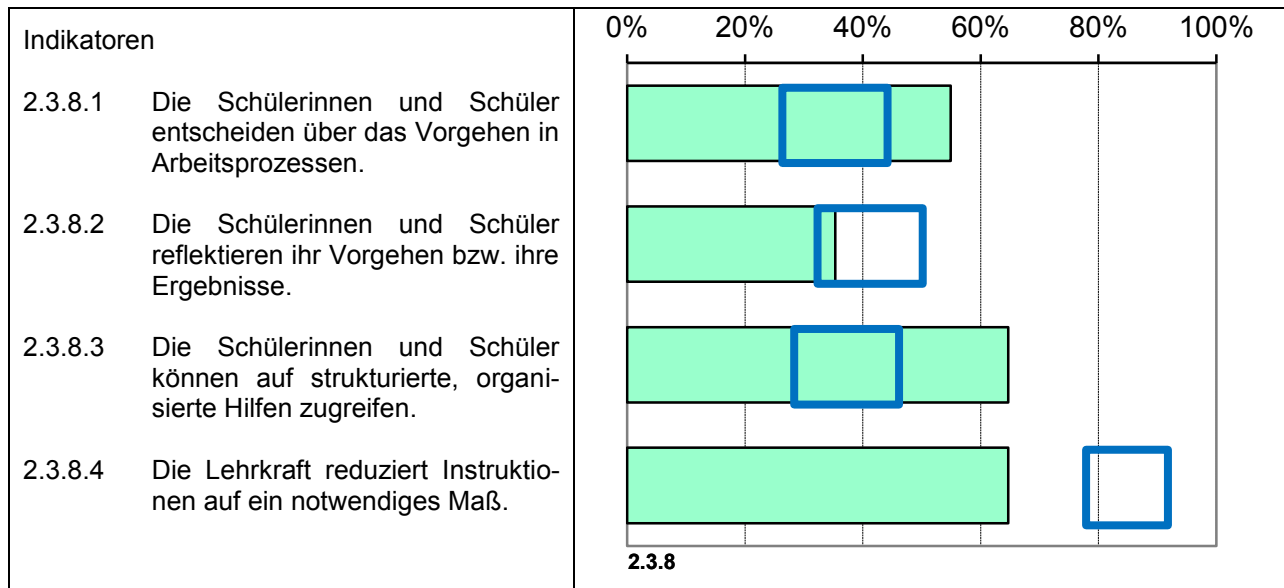
Die Lehrkräfte fördern einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z.B. Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention.

Beispiele positiver Verstärkung sind z. B. Lob, Ermutigung, Anerkennung oder Aufgreifen von Schülerergebnissen.

Die Möglichkeit positiver Verstärkung durch Verstärkerpläne, Selbstreflexionsrunden, Lob und Ermunterung wird fast immer genutzt.

In 98 % der Unterrichtseinsichtnahmen werden Mädchen und Jungen gleichermaßen in guter Qualität einbezogen, sodass es zu keinen Ausgrenzungen kommt.

Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen



Mit diesem Kriterium wird überprüft, ob es beobachtbare Arrangements zum selbstständigen Arbeiten gibt, die u. a. eines oder mehrere der folgenden Merkmale erfüllen:

- Die Lehrkraft lässt die Schülerinnen und Schüler den Lernprozess oder Teile davon selbst planen.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig an – unterschiedlichen - Aufgaben. Sie kontrollieren und korrigieren selbstständig ihre Arbeitsergebnisse.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten nach Tages- oder Wochenplänen.

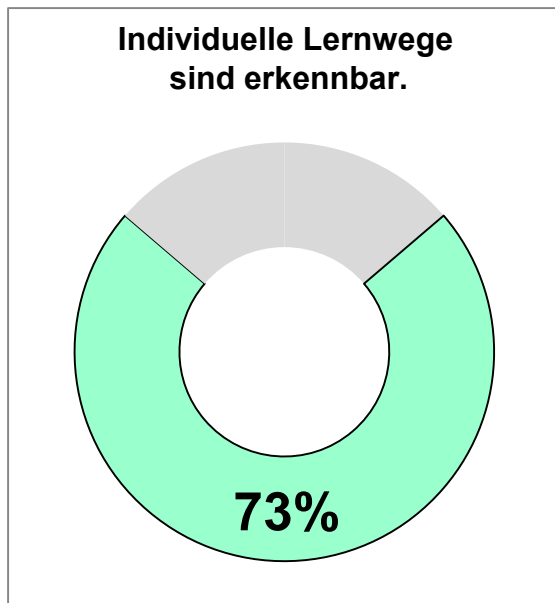
Deutlich wird, dass der erste Indikator in maximal 55 % des beobachteten Unterrichts in guter Qualität erfüllt ist. Schülerinnen und Schüler können in 28 Unterrichtsabschnitten während des Unterrichts Entscheidungen über ihr Vorgehen treffen.

Seltener beobachtet wird, dass die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, über ihr Vorgehen oder ihre Ergebnisse zu reflektieren. Dies bezieht sich mehr auf den Hauptstandort Liboriuschule. Angesichts der Bedeutung, die Reflexionsphasen laut der aktuellen Unterrichtsforschung (z. B. Hattie: Visible Learning) haben, ist der hier gemessene Wert von ca. 35% (18 von 51 Unterrichtsbeobachtungen) sicherlich zu beachten. In der Schule für Kranke wird während der Unterrichtseinsichtnahmen deutlich, dass Reflexionsphasen ritualisiert zum Unterrichtsarrangement gehören.

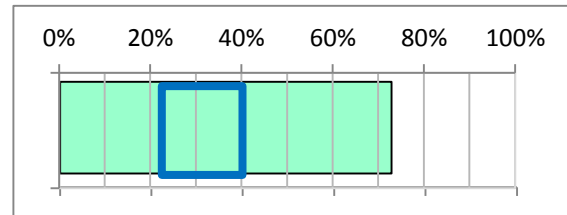
Der Rückgriff auf strukturierte Hilfen außerhalb der Lehrerhilfe, z. B. Einsatz von Lernplakaten und visuellen Lerntipps, Strukturierungshilfen und technologischer Assistenz ist in über 65 % des beobachteten Unterrichts „in guter Qualität erfüllt“ bewertet.

In 65 % der gesehenen Unterrichtsbeobachtungen reduzieren die Lehrpersonen ihre Instruktionen auf ein notwendiges Maß. Hier kann man einen Zusammenhang mit dem Häufigkeitsanteil von Plenums- und Einzelarbeitsphasen (s. Grafik zu Funktionen des Plenums und Einzelarbeit) erkennen.

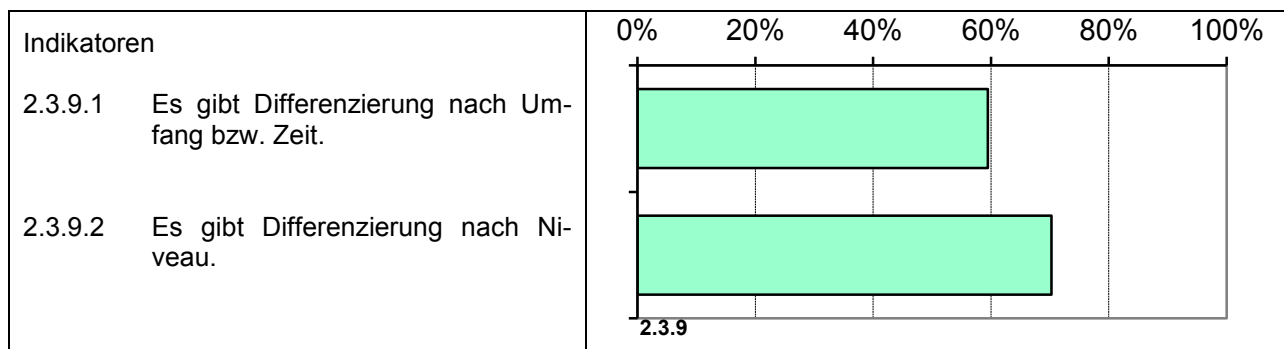
Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Anteil der Unterrichtsbeobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.



Die Prozentangaben in den folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.



Zu den mit dem Beginn des Schuljahres 2013/2014 neu eingeführten Indikatoren 2.3.9.1 und 2.3.9.2 liegen bisher keine Erfahrungswerte aus Qualitätsanalysen vor.

In 73 % der Unterrichtsbeobachtungen (37 von 51) ist die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar.

In 22 dieser 37 Unterrichtsabschnitte (59 %) ist die Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit in guter Qualität erkennbar angelegt oder umgesetzt, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben bei gleichem Anspruchsniveau, Zusatzmaterial oder durch zusätzliche Impulse der Lehrkraft.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten sind in 26 dieser 37 beobachteten Unterrichtsabschnitte (70 %) erkennbar in guter Qualität angelegt, z. B. durch

- Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen durch Schülerinnen und Schüler möglich ist,
- Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen,
- Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (z. B. haptisch, visuell, auditiv) oder

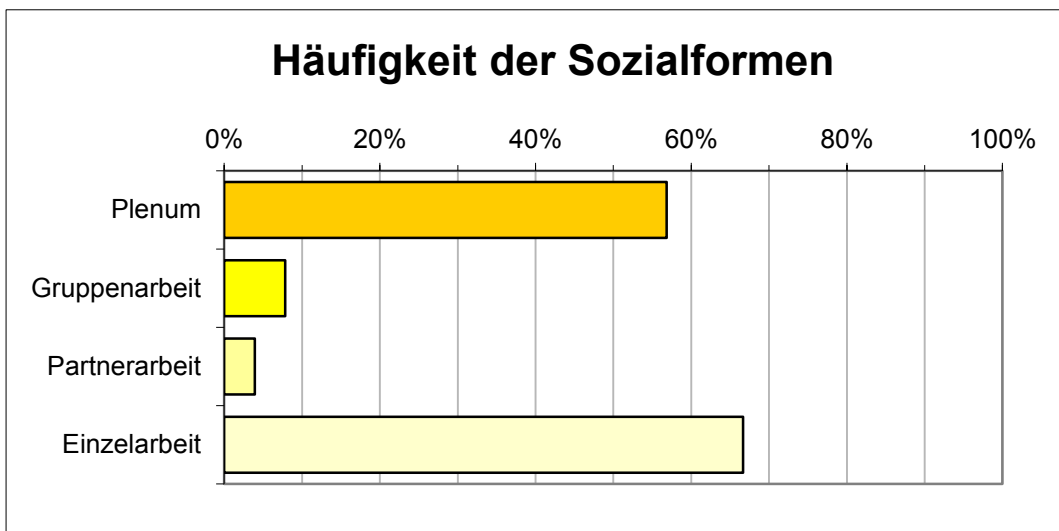
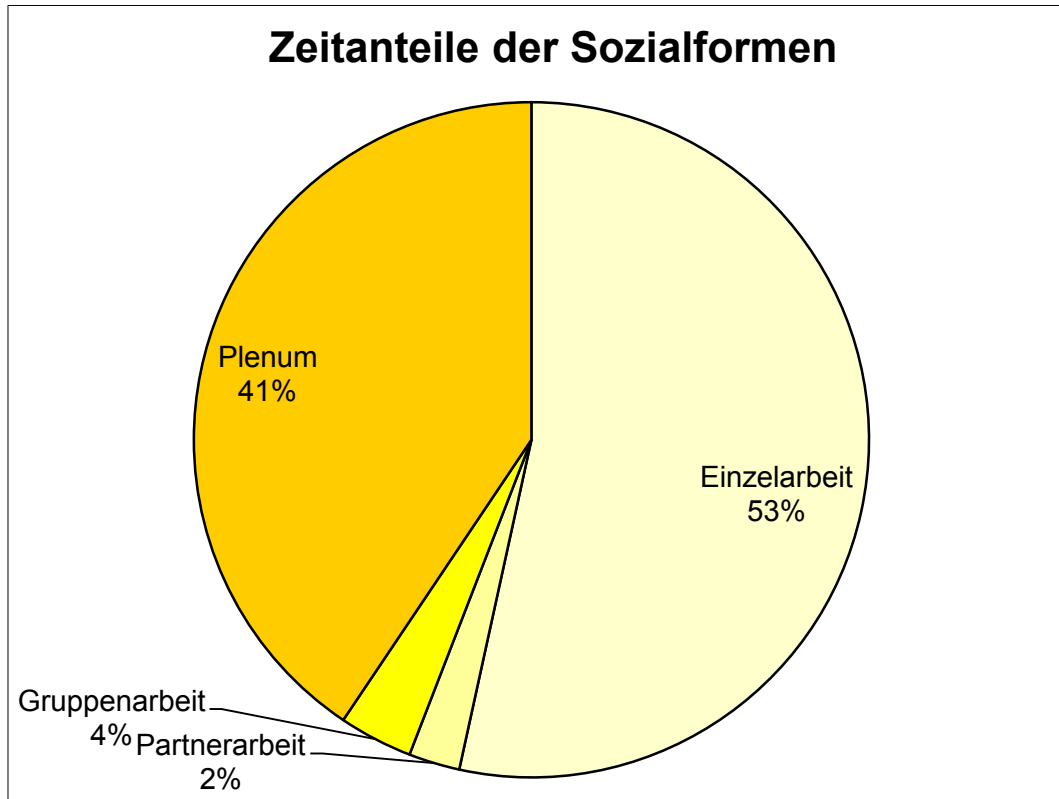
- längerfristige Lernarrangements (z. B. Wochenpläne mit unterschiedlich anspruchsvollen Aufgaben, projektorientierte Vorhaben).

In 21 von 37 Unterrichtsabschnitten (57 %) wird ein gleichzeitiges Zutreffen beider Indikatoren beobachtet.

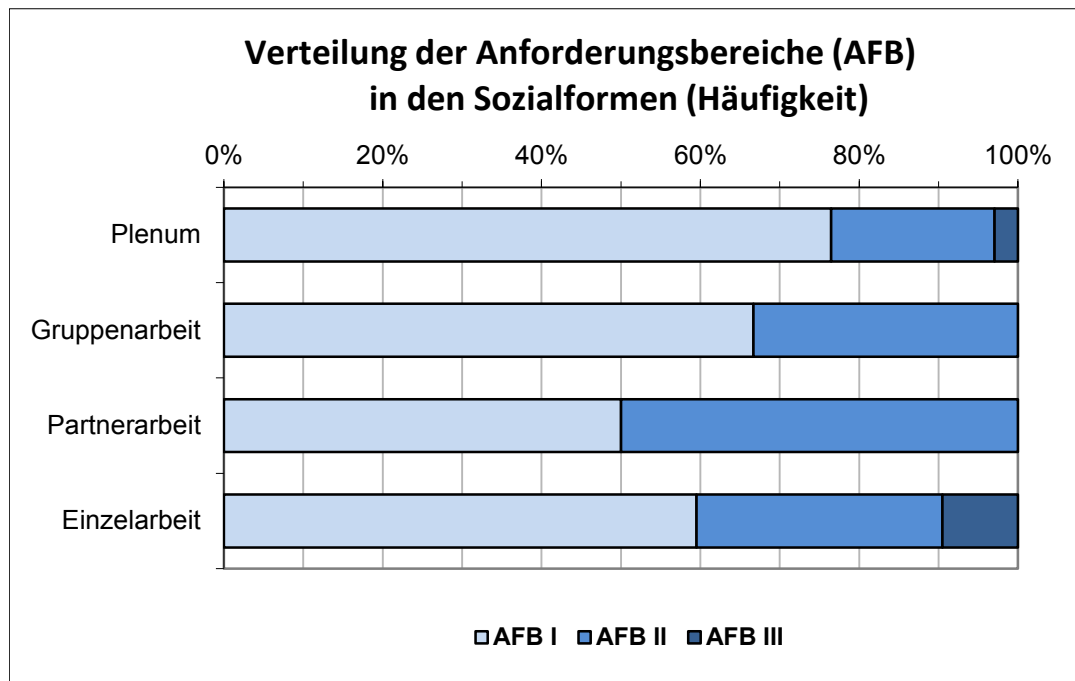
Bezogen auf den Anteil der Differenzierung nach Umfang und Zeit ist zu erläutern, dass freie Handlungsausführungen ohne Zeitbegrenzung und Formulierung von Ergebniserreichung nicht automatisch als Differenzierung in guter Qualität bewertet werden.

Der Erfüllungsgrad liegt zwar voll im Erfahrungsintervall aller Schulformen, doch die sehr heterogene Schülerschaft der Liboriuschule erfordert auch einen hohen Anspruch an Individualisierung. In diesem Zusammenhang ist das Kriterium 2.6.3 zu beachten, das als eher erfüllt („+“) bewertet wird, wobei hier die systematisch angelegten äußeren Differenzierungsmaßnahmen mitbewertet sind.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



In der zeitlichen Verteilung der vier Sozialformen am gesehenen Unterricht in der Liboriuschule dominiert der Anteil an Einzelarbeit, was noch deutlicher wird, indem man die Häufigkeit betrachtet: In 34 von 51 Beispielen sind Einzelarbeitsphasen vorhanden. In der Schule für Kranke dominiert die Einzelarbeit in ca. 91 % der Unterrichtseinsichtnahmen. Der 12 %ige Anteil der kooperativen Arbeitsformen tritt in insgesamt sechs Unterrichtsbeispielen in Erscheinung.



Erläuterungen:

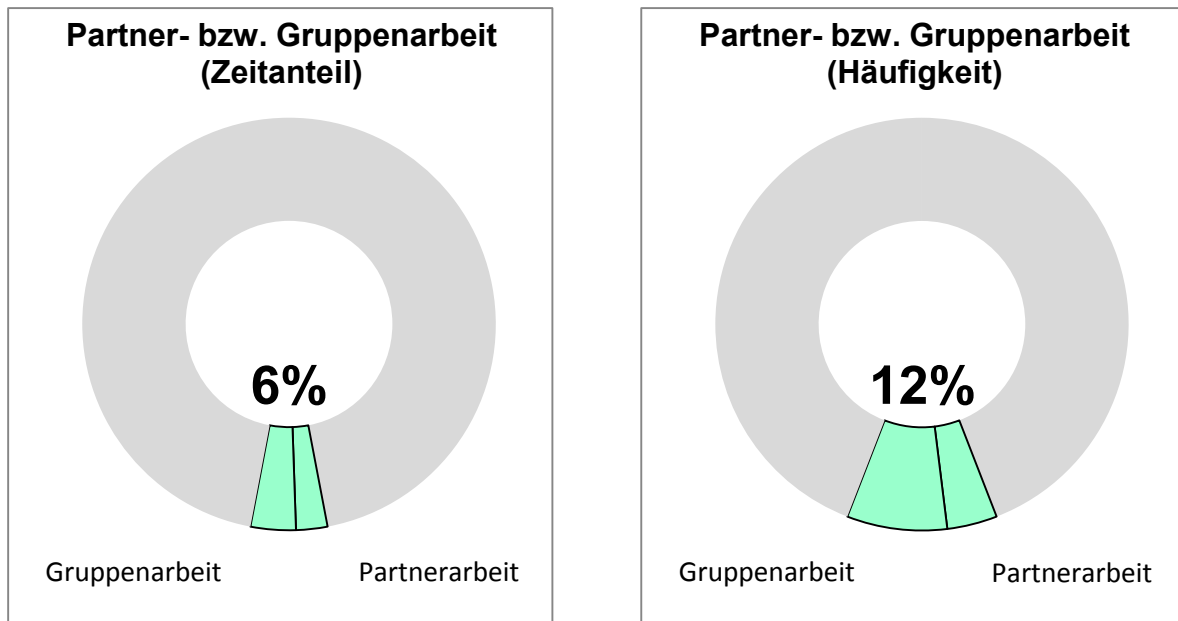
AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

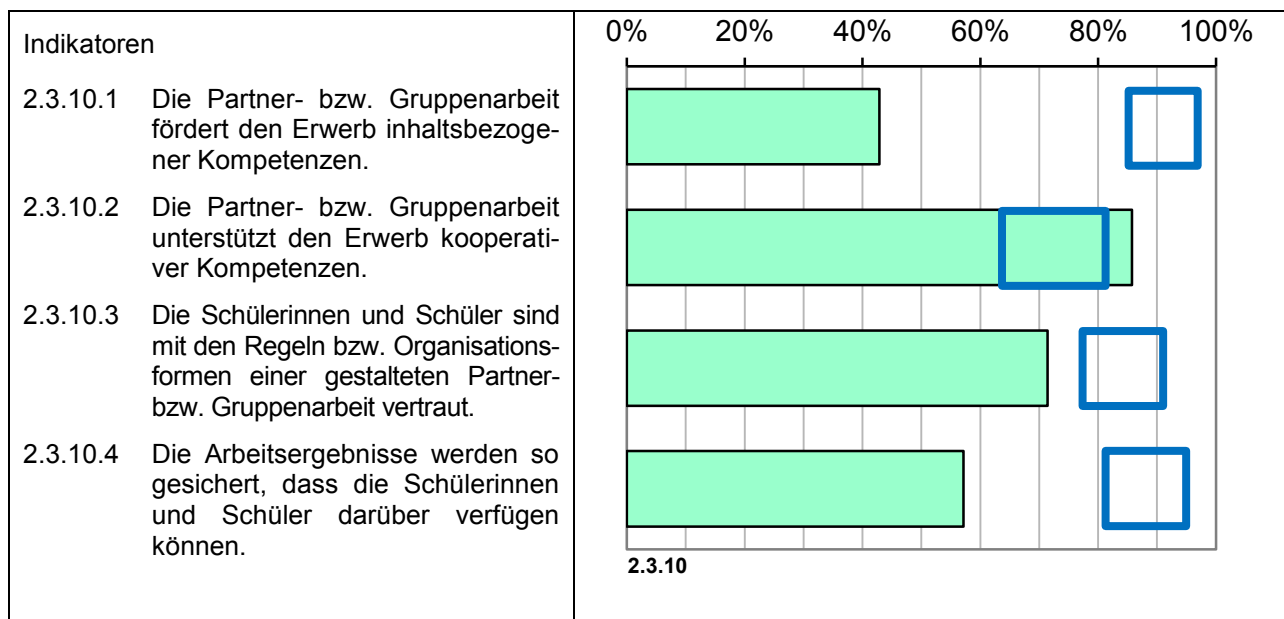
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Es fällt auf, dass der Anforderungsbereich III vornehmlich in Plenums- (3 %) und Einzelarbeitsphasen (10 %) vorkommen, gleichwohl in einem sehr geringen Anteil.

Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit



Die Prozentangaben der folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die Unterrichtsabschnitte, in denen Partner- bzw. Gruppenarbeit zu beobachten war.



Die Förderung inhaltsbezogener (d.h. fachbezogener) Kompetenzen ist erkennbar z. B.

- an fachlich angemessener Kommunikation,
- am Einbringen eigener Perspektiven,
- an einer adressatengerechten Aufgabenstellung.

Sie wird in vier von sechs Unterrichtsabschnitten (67 %) in guter Qualität festgestellt.

In allen sechs Unterrichtsabschnitten (100 %), in denen es eine Partner- bzw. Gruppenarbeit gibt, unterstützt die Aufgabenstellung den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Dies geschieht beispielsweise dadurch, dass

- die Schülerinnen und Schüler über ihre Arbeitsorganisation nachdenken,
- sie funktionale Rollen (Gruppensprecher, Berichterstatter, Protokollant, Zeitwächter, ...) einnehmen,
- die Partner- bzw. Gruppenarbeit in Phasen gegliedert ist,
- die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert.

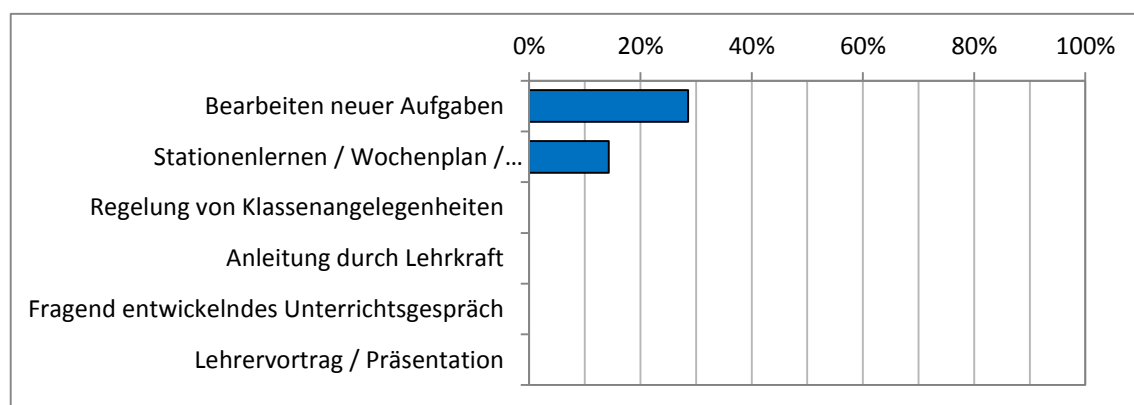
In fünf Unterrichtsabschnitten zeigen die Schülerinnen und Schüler, dass sie mit den Regeln bzw. der Organisationsform einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit vertraut sind. Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über

- die Aufgabenstellung (Was müssen wir tun?),
- die Vorgehensweise (Wie müssen wir es tun?) und
- die Arbeitsorganisation (Wer macht was?).

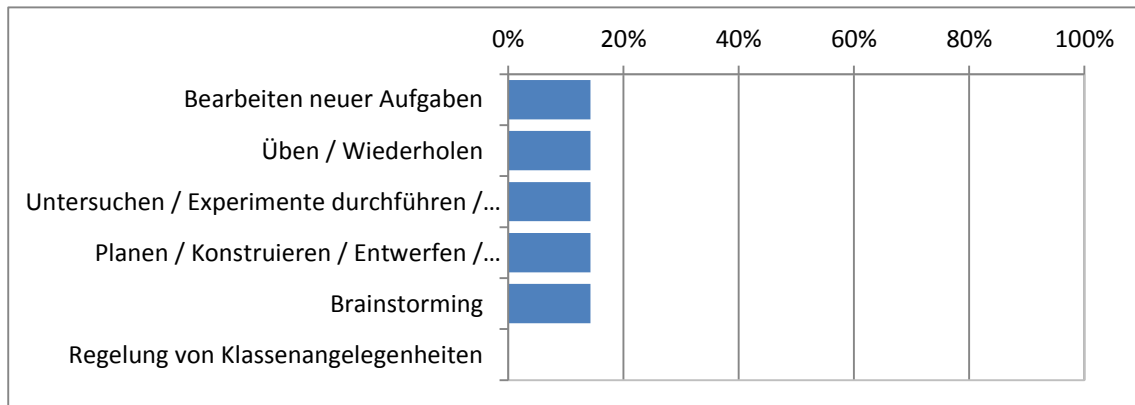
In vier von sechs Unterrichtsabschnitten (57 %) werden Arbeitsergebnisse so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können. Sicherung, auch schon während des Arbeitsprozesses, beinhaltet beispielsweise:

- mündliche oder schriftliche Zusammenfassungen,
- intensive Auseinandersetzung mit dem Gegenstand durch alle Gruppenmitglieder oder
- Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

Partner- und Gruppenarbeit sind gegenüber dem Plenum und der Einzelarbeit zeitlich und von der Häufigkeit her unterrepräsentiert. Das Training und der Einsatz von kooperativen Lernformen zur Förderung von Sozialkompetenz sind optimierbar.



Funktionen der Partnerarbeit sortiert nach der Häufigkeit ihres Auftretens

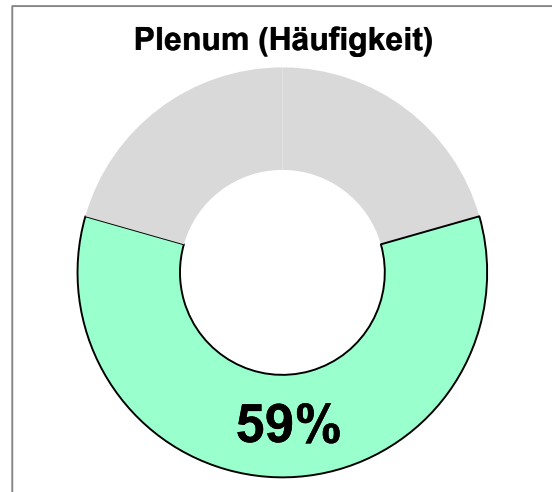
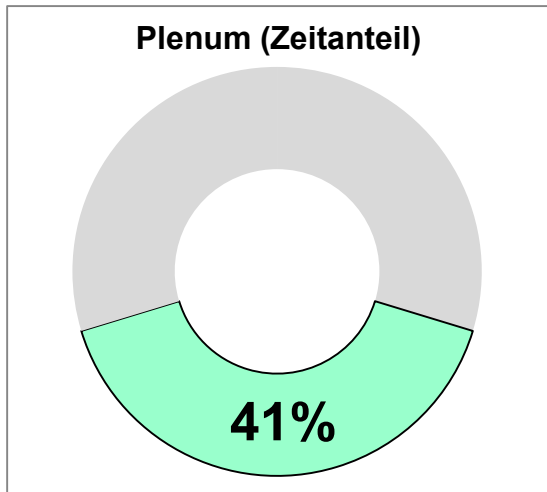


Funktionen der Gruppenarbeit sortiert nach der Häufigkeit ihres Auftretens

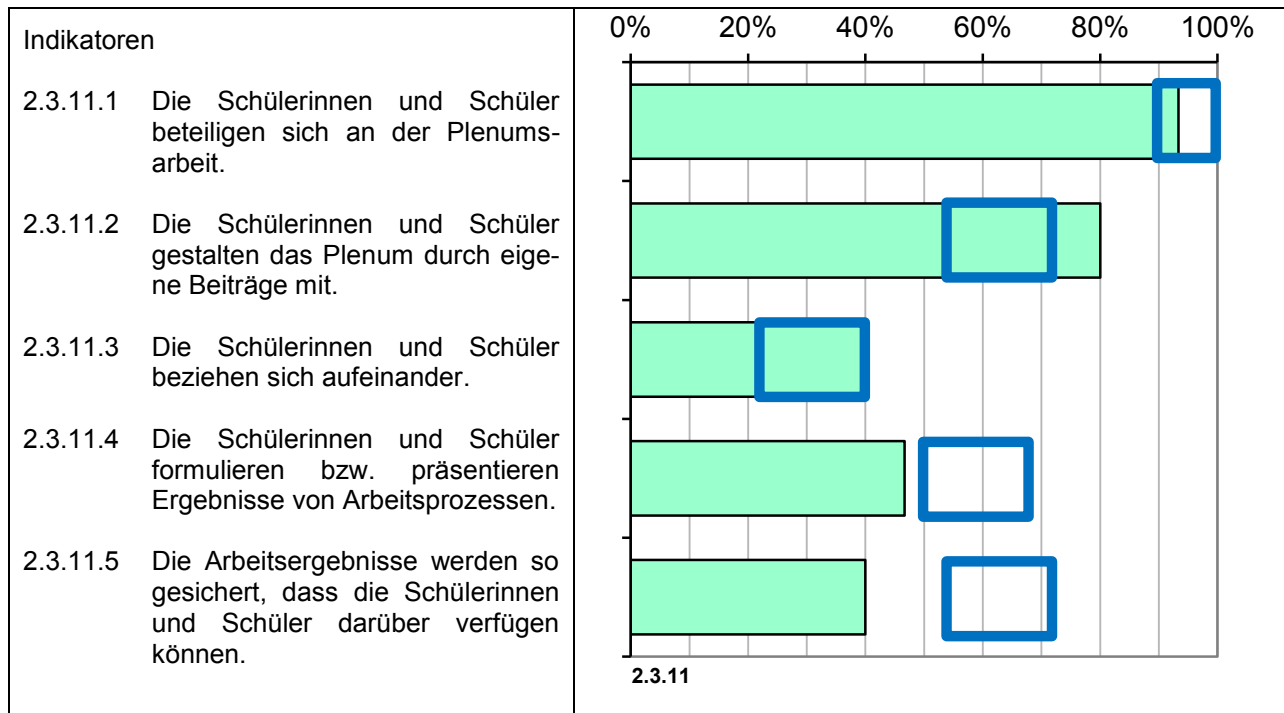
In den sechs Unterrichtsabschnitten mit Partnerarbeit und/oder Gruppenarbeit dienen diese Sozialformen vorrangig dem Bearbeiten neuer Aufgaben, dem Üben und Wiederholen, dem Untersuchen und Experimentieren, dem Planen, Konstruieren und Entwerfen und den Angeboten offener Unterrichtsformen wie Wochenplan und Freiarbeit.

Die Anbahnung kooperativer Sozialformen wird in der Schule für Kranke in den Unterrichtsbesuchen nicht deutlich.

Kriterium 2.3.11 Plenum



Die Prozentangaben der folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf die Unterrichtsabschnitte, in denen Plenumsphasen zu beobachten waren.



Der prozentuale Zeitanteil der Plenumsphasen beträgt 41 %, die Häufigkeit des Auftretens in den Unterrichtsabschnitten 59 % und summiert sich aus Beobachtungen in 34 Unterrichtseinheiten.

In 28 von 30 gesehenen Beispielen beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler an der Plenumsarbeit, wobei sowohl Meldungen als auch das konzentrierte Zuhören erfasst werden. In den Lerngruppen mit einem hohen Anteil von Schüler/-innen mit Schwerstbehinderung werden dabei nicht die Schülerreaktionen gewertet, sondern ob der Einsatz von Medien und die Lehrertätigkeiten die Schüler/-innen insgesamt erreichen.

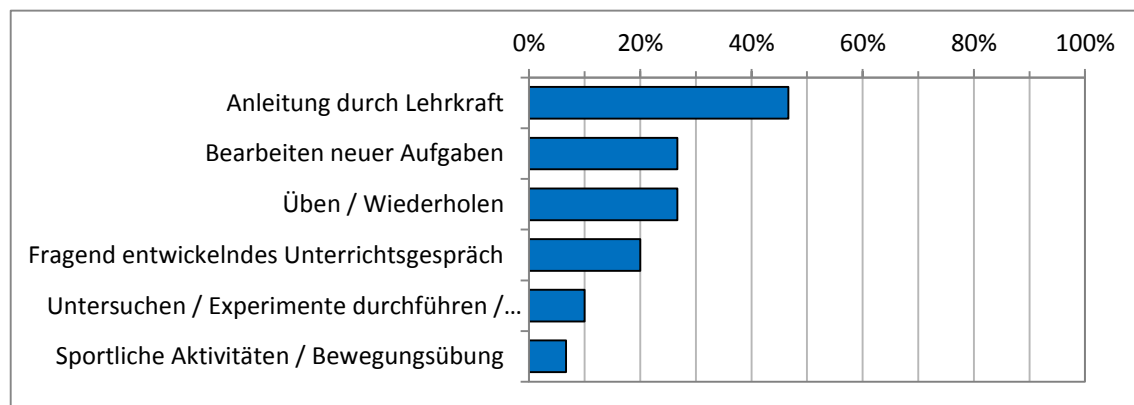
In 24 Unterrichtsabschnitten gestalten die Schülerinnen und Schüler das Plenum durch eigene Beiträge mit und in 12 Beispielen ist zu beobachten, dass die Lernenden sich aufeinander be-

ziehen. Unter der Zielformulierung der Schule, kommunikative Prozesse zur Förderung individueller überfachlicher Kompetenzen zu trainieren, ist dies im Unterricht optimierbar

In 14 Unterrichtsabschnitten mit Plenumsanteilen werden durch die Schülerinnen und Schüler im Plenum Ergebnisse vorgetragen. Hier geht es darum, dass man verschiedene Lösungswege sucht und sie vorstellt.

Seltener werden die Ergebnisse so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können (vgl. hierzu auch den Anteil der Sicherung in GA-/PA-Phasen).

Bedenkt man den Anteil der Plenumsarbeit - sowohl in Bezug auf den Zeitanteil als auch bezogen auf die Häufigkeit des Auftretens in den Unterrichtsabschnitten, so zeigen die Ergebnisse, dass die Schule sich in der Gestaltung des Plenums weiterentwickeln kann.

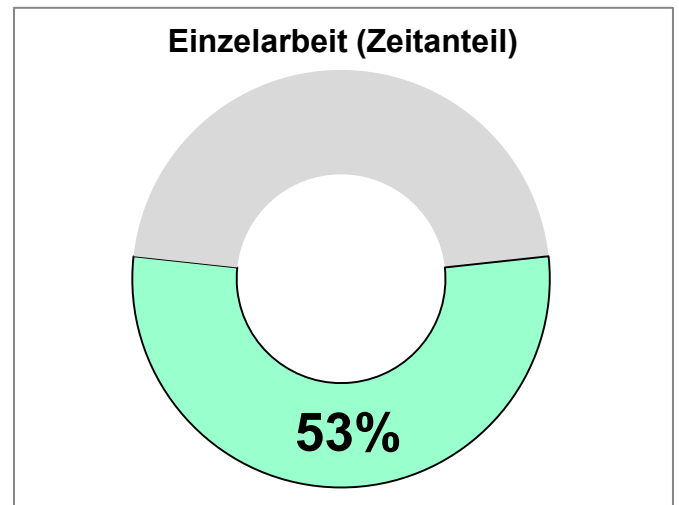
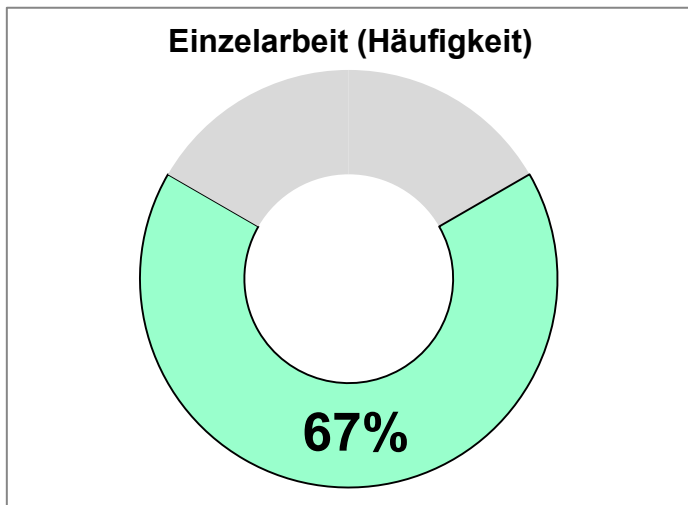


Funktionen des Plenums sortiert nach der Häufigkeit ihres Auftretens

Die eher lehrerzentrierte Gestaltung des Plenums wird deutlich durch die Funktionen. Hier herrschen fragend-entwickelndes Unterrichtsgespräch, Bearbeiten neuer Aufgaben und Üben sowie Wiederholen unter Anleitung durch die Lehrkraft vor. Andere Funktionen werden deutlich seltener beobachtet.

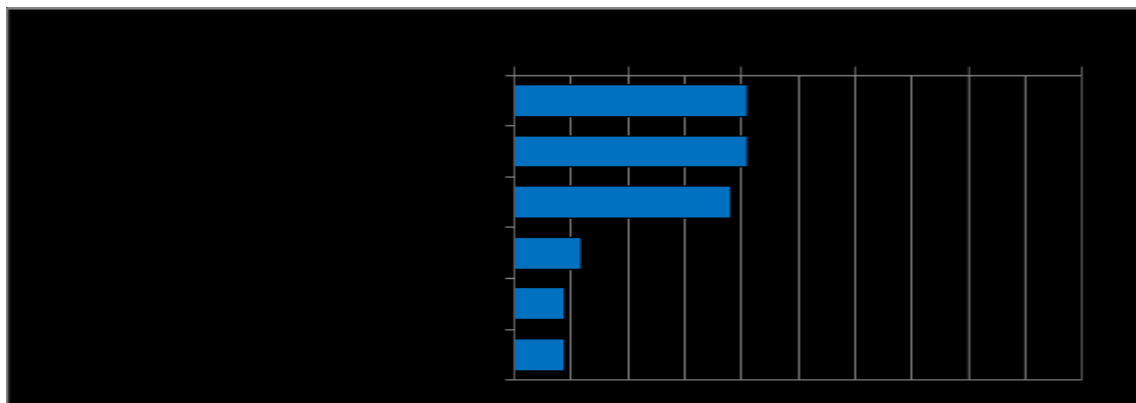
Dass die Summe des prozentualen Anteils der Funktionen größer als 100% ist, liegt daran, dass man jeder Sozialform mehrere Funktionen zuweisen kann.

Einzelarbeit

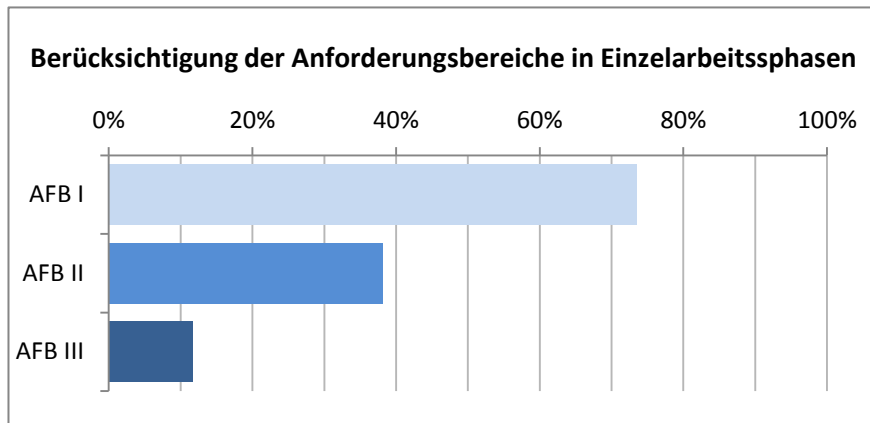


Der Zeitanteil der Einzelarbeit an den Sozialformen insgesamt beträgt 53 %.

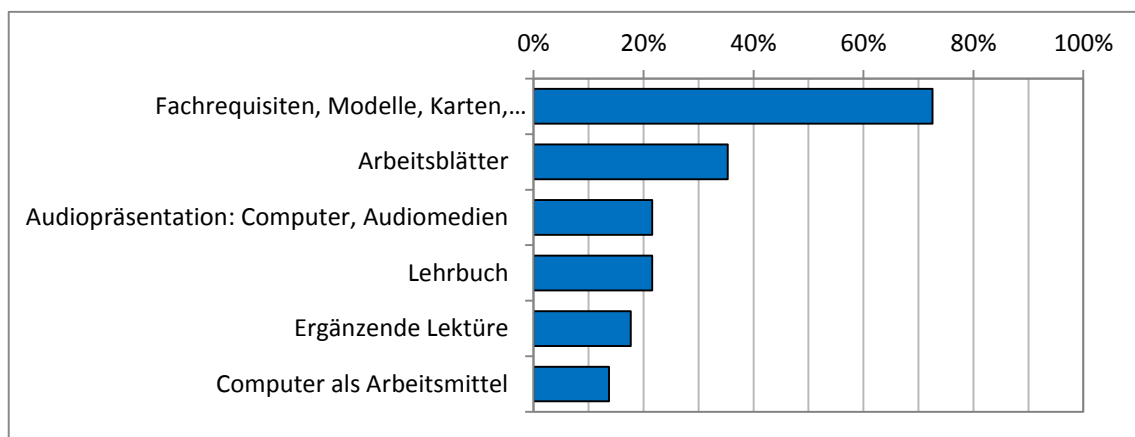
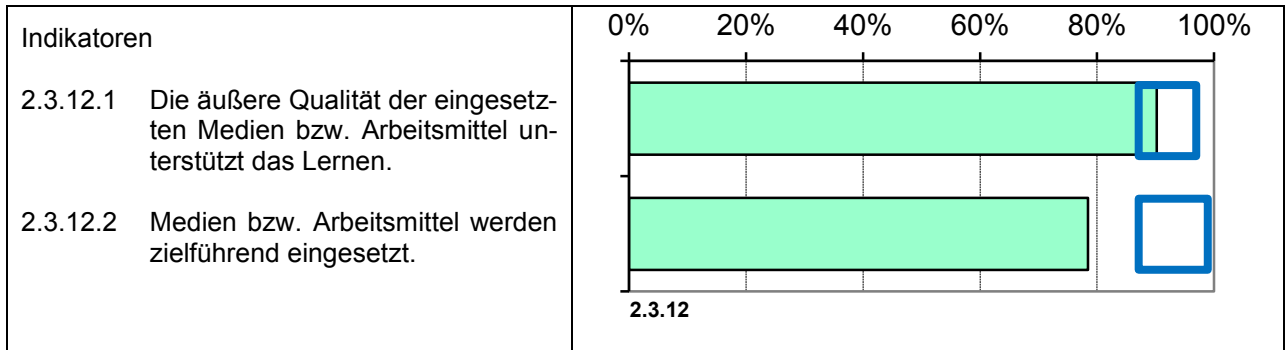
In 34 Unterrichtsbeobachtungen kommt Einzelarbeit vor, was einem Häufigkeitsanteil von 67% entspricht.



Die Funktionen Üben und Wiederholen und Bearbeitung neuer Aufgaben unter Anleitung der Lehrkraft tritt in den gesehenen Unterrichtsbeispielen in den Einzelarbeitsphasen am meisten in Erscheinung, gefolgt von Arbeit mit Tages- und Wochenplänen, Stationenlernen und Vergleichen und Reflektieren.



Kriterium 2.3.12 Medien

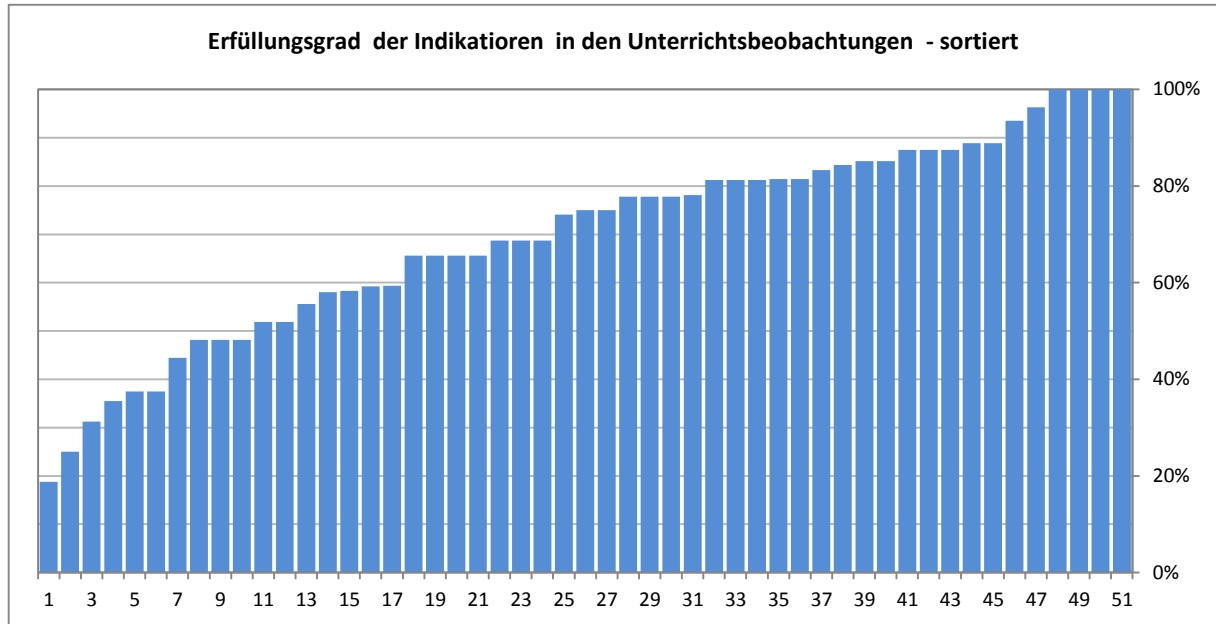


Verwendete Medien nach Häufigkeit des Einsatzes

Die eingesetzten Medien und Arbeitsmittel sind insgesamt fast durchgängig zielführend, sinnvoll und lernunterstützend eingesetzt. Gleichwohl wird der Computer als Arbeitsmittel in nur 14 % der 51 beobachteten Unterrichtsabschnitte genutzt. Der Einsatz von technologischer Assistenz (Audiopräsentationen durch Talker etc.) wird in 22 % der Unterrichtseinsichtnahmen beobachtet.

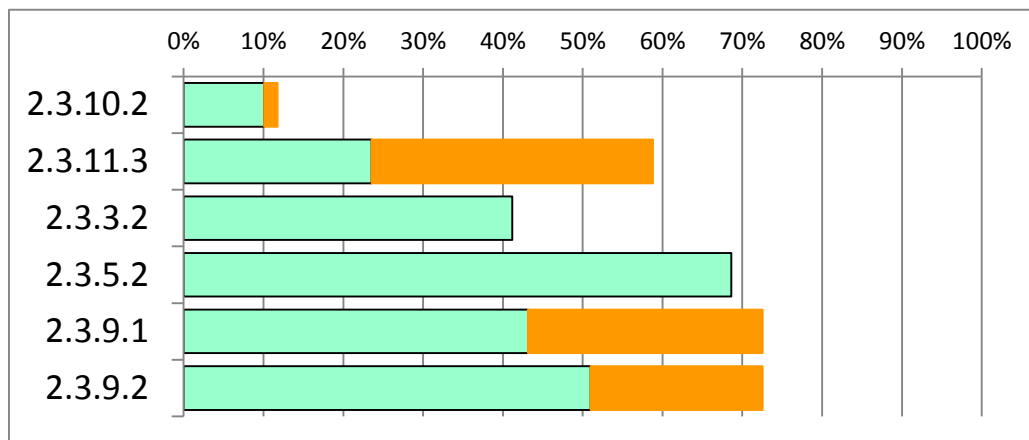
Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

Übersicht über die Unterrichtsbeobachtungen im Einzelnen



Die Grafik stellt für jede Unterrichtsbeobachtung den Anteil der erfüllten Indikatoren aller Kriterien dar. Die Darstellung entspricht nicht der Reihenfolge der Beobachtungen, sondern die Beobachtungen sind nach dem Erfüllungsgrad sortiert d.h. das o.a. Diagramm zeigt die Spreizung der Erfüllungsgrade über die 51 eingesehenen Unterrichtssequenzen. Der dargestellte Erfüllungsgrad berücksichtigt schon die Herausrechnung der Indikatoren bei nicht gesetzten Existenzen (Gruppen-/Partnerarbeit, Plenum, Individuelle Lernwege).

Betrachtung ausgewählter Indikatoren



In der Grafik ist der Erfüllungsgrad grün dargestellt. Bei den Kriterien 9, 10 und 11 ist der Grundwert verändert (siehe Seite 6). Bei Indikatoren dieser Kriterien ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht "in guter Qualität" bewertet.

2.3.10.2 Die Partner- und Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.

2.3.11.3 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.

2.3.3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.

2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.

2.3.9.1 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.

2.3.9.2 Es gibt Differenzierung nach Niveau.

Im Rahmen ihres Schulprogramms hat die Liboriuschule schulprogrammatisch Qualitätsmerkmale formuliert, wie die Förderung von Selbstbestimmung, Selbstständigkeit, sozialer und kommunikativer Kompetenz und gesellschaftliche Teilhabe auf der Grundlage eines individuellen Förderkonzeptes. Sie hat die Umsetzung dieser Ziele schulprogrammatisch verankert und bietet damit eine Orientierungsgrundlage für beabsichtigtes qualitätsorientiertes Handeln.

Die Graphik der Zusammenstellung ausgewählter Indikatoren zeigt, in wieweit dies im Unterricht schon in guter Qualität erfüllt ist. Die Indikatoren zur individuellen Förderung nach Umfang und Zeit und Niveau, zum Einsatz von Problemlösungsstrategien, zur Entwicklung kommunikativer und kooperativer Kompetenz geben in ihren Erfüllungsgraden Hinweise zur Weiterentwicklung.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X			
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.	X				
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.		X			
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.		X			
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.		X			
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.		X			

Die **individuelle Förderung und Unterstützung** der Schülerinnen und Schüler ist in der Liboriuschule sowohl in äußerer als auch in innerer Differenzierung konzeptionell entwickelt. Schulprogrammatisch werden Prinzipien individueller Förderplanung (Zitat Portfolio)

- „Schwerstbehinderte § 10 - Schwerpunktsetzung von mind. 3 Entwicklungsbereichen (Motorik + x + y) mit Evaluation am Schuljahresende
- GG - § 6 ohne Kulturtechniken - Schwerpunktsetzung von mind. 3 Entwicklungsbereichen (Motorik + x + y) mit Evaluation am Schuljahresende
- GG § 6 mit Kulturtechniken - Schwerpunktsetzung von mind. 2 Entwicklungsbereichen (Motorik + x) mit Evaluation am Schuljahresende ,Fächer: Deutsch und/oder Mathe
- Lernen § 5 - Schwerpunktsetzung von mind. 2 Entwicklungsbereichen (Motorik + x) mit Evaluation am Schuljahresende, Fächer: Deutsch und Mathe
- Grund-/ und Hauptschüler § 7 - Schwerpunktsetzung von mind. 2 Entwicklungsbereichen (Motorik + x) mit Evaluation am Schuljahresende, Fächer Deutsch und Mathe“

und Förderung für den Hauptstandort Liboriuschule beschrieben.

Die Schule verfügt mit ihren Lehrkräften für Sonderpädagogik in Kooperation mit den Therapeutinnen und Therapeuten für Physio- und Ergotherapie über spezifische Kenntnisse im Bereich der Diagnostik, Förderplanung und Gutachtenerstellung. Die individuelle Förderplanung entspricht den Erwartungen. Für alle Lerngruppen am Hauptstandort liegen individuelle Förderpläne vor. Sie sind einheitlich gestaltet, strukturiert und modularisiert, sodass sie gewählten Schwerpunkten in der Diagnostik und Förderung entgegenkommen. Die Schule beschreibt relevante fachbezogene und überfachliche Schwerpunkte, den Entwicklungsstand, angestrebte Entwicklungsschritte, methodische Umsetzung und Evaluation. Dies erfolgt in unterschiedlicher Qualität. Die Maßnahmen zur Förderung der Kulturtechniken sind nicht immer operationalisiert und in allen Förderplänen verbindlich aufgenommen. Die Beschreibung der methodischen Umsetzung bleibt bei einigen der vorgelegten Förderpläne sehr allgemein. Eine genauere Evaluation des Erfolges oder Scheiterns von Fördermaßnahmen ist nicht immer erkennbar. Ergänzt wird die Förderplanung durch lernstufenbezogene Kompetenzraster in den Fächern Mathematik und Deutsch. Eine Verzahnung mit den Fähigkeitsprofilen in den Fächern Deutsch und Englisch

und den curricularen Vorgaben zur Abschlussstufe und Basaler Entwicklung ist zukünftig eine Entwicklungsaufgabe.

Die Förderplanungen liegen in der Verantwortung des Klassenteams. Aus den Dokumenten und in den Interviews wird deutlich, dass Erziehungsberechtigte, Therapeuten/-innen, Pflegekräfte und Integrationshelfer/-innen in unterschiedlichem Umfang an den Planungen beteiligt sind. Ein Dialog mit den Eltern und Schüler und Schülerinnen wird angestrebt.

Zur Entwicklungsdiagnostik ist ein Standard-Diagnostik - Instrumentarium vorhanden. Standardisierte Lernstandsdiagnostik findet nur eingeschränkt statt. Hier sieht das Qualitätsteam ein Handlungsfeld. Eine Verabredung über den Einsatz festgelegter informeller und standardisierter Verfahren gibt es nicht.

Aus den Unterlagen zur Schule für Kranke wird deutlich, dass individuelle Förderangebote nicht auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten Förderplanes und einer in der Schule durchgeführten Diagnostik erfolgten. Förderziele werden im Erstkontakt mit der Heimatschule, in prozessbegleitenden Beobachtungen sowie auf den Grundlagen von Förderprinzipien wie

- Hinführung zu einer Beschulbarkeit
- Regelmäßiger Schulbesuch, Einhaltung von Terminen
- Förderung des Arbeits- und Sozialverhalten (z.B. Anstrengungsbereitschaft, Regelakzeptanz, Pünktlichkeit, Akzeptanz der Mitschüler und Lehrer)
- Training inhaltlicher Schwerpunkte in den Kernfächern
- Methodentraining (Arbeitsplatzorganisation, Aufbau einer Heftseite, Ordnerführung, Umgang mit Arbeitsanweisungen)
- zum Abbau von Prüfungsängsten und zum Aufbau von Leistungsverhalten wird an schulinterne Tests herangeführt, aber auch Klassenarbeiten, Lernstanderhebungen sowie Zentrale Abschlussprüfungen der Heimatschulen werden vorbereitet und durchgeführt
- Hausaufgabenerziehung: Vorbesprechung zur Ermutigung und Kontrolle zur Betonung der Wichtigkeit, mündliche Hausaufgaben daheim
- Selbstständigkeit über Methodenlernen
- Mut machen und Lernfreude wecken

informell dokumentiert.

Die im Interview vertretenden Lehrkräfte und Kooperationspartner/-innen verweisen bezogen auf die Förderdiagnostik und -planung auf die Kooperation mit dem psychologischen und therapeutischen Personal der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. In den Interviews wird deutlich, dass den Lehrkräften in der Schule für Kranke aufgrund von mangelnder Informationstransparenz über standardisiert ermittelten Förderbedarf sowohl in fachlichen als überfachlichen Kompetenzen als auch über festgestellte psychiatrische Krankheitsbilder der Jugendlichen wesentliche Grundlagen zur individuellen Förderung fehlen. Hier sieht das Qualitätsteam Optimierungsbedarf.

Die Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler ist beispielhaft und erfolgt in Formen der inneren und äußeren Differenzierung.

Zusätzliche Förderangebote sind u. a.:

- Physiotherapie,
- Ergotherapie,
- Wahrnehmungsförderung - OmiVista,
- Basale – Stimulation,
- Förderpflege („...praktischen Anleitung im Umgang mit den Schülern und Schülerinnen auf der Grundlage der Ausarbeitung „Bewegen und bewegt werden“),
- Klassenübergreifende homogene Lerngruppen in Mathematik, Deutsch und Englisch,
- Psychomotorik – Sensorische Integration,
- Unterstützte Kommunikation ,
- Basales Theater für Schüler und Schülerinnen mit schwersten Beeinträchtigungen,
- Heilpädagogisches Reiten
- M.O.V.E.: Mobility Opportunities Via Education oder Bewegungsmöglichkeiten durch Lernprogramme
- Mobilitätstraining
 - Lebenspraktisches Training
- Beschulung an die Ambulanz angebandenen Schülerinnen und Schüler in der Schule für Kranke (Erprobung realistischer Stundenbelastung im geschützten Rahmen, Ausgleich von Lernrückständen in kurzer Zeit.

Differenzierung erfolgt im Unterricht durch Materialien und Fachrequisiten, technologische Assistenz, durch differenzierte Aufgabenstellungen in Niveaugruppen, Tages- und Wochenpläne und offene Lernarrangements.

Für die Förderung von Schülerinnen und Schülern aus dem Formenkreis der Autismusspektrumsstörungen setzt das Kollegium verschiedene Maßnahme ein (z.B. Anlehnung an das TEACCH Konzept, Lernraumorganisation, strukturelle Ablaufregeln).

Sorgeberechtigte, Eltern und Kooperationspartner berichten von positiven Erfahrungen hinsichtlich intensiver an den Bedarfen und Voraussetzungen orientierter Förderung.

Die didaktischen Planungen von individualisierenden und differenzierten Unterrichtsformen liegen in der Verantwortung der Klassen- und Stufenteams. Durch vielfältige Differenzierungsformen und durch eine Orientierung an den individuellen Lernausgangslagen wird die Schule auch leistungsstärkeren Schülern gerecht. Explizit mit dem Konzept der Abschlussstufe werden Schülerinnen und Schüler in besonderer Weise für den Übergang von der Schule zum Berufsleben gefördert.

Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen bekommen vertiefende Aufgaben und besondere Angebote, die sich u. a. auf die Vielfalt der Arbeitsgemeinschaften beziehen. Sie nehmen z. B. teil an unterschiedlichen sportlichen Wettbewerben, Auftritten mit der Schulband über die Schulöffentlichkeit hinaus (Orchester Olympiade, Schülerbandfestival, ; sie erhalten durch den Kooperationspartner Musicus e.V. Einzelunterricht zur Grundlegung musikalischer Fähigkeiten in Gesang und Instrument, gestalten die Schülerzeitung und sind als Medienscouts ausgebildet. In der Klassengemeinschaft gilt das Prinzip Stärkere helfen Schwächeren, so dass sich auch hier ein Betätigungs- und Förderfeld öffnet.

Die Förderung der Sprache kommt in allen Unterrichtsbereichen wesentliche Bedeutung zu. Spracherziehung ist auch Unterrichtsprinzip. Ziel ist Entwicklung des Sprachverständnisses, Schaffung von Möglichkeiten zur Gefühlsäußerung, Erschließung der Umwelt und Beziehungsaufbau. Sprachförderung in unterstützter Kommunikation wird in systematisierter und standardisierter Form umgesetzt. Das Konzept zum Schriftspracherwerb ist orientiert an den Lern- und Entwicklungstabellen nach Sommer-Stumpfenhorst, die Förderung von Sprachentwicklungsstörungen wird in Kooperation mit einem Logopäden unterrichtsimmanent umgesetzt. Die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte ist schulprogrammatisch nicht verankert.

Die Leseförderung ist ebenfalls im Blick der Schule. Sowohl die Vermittlung von Lesestrategien (z.B. Lesepeil, Anlauttabelle, Mindmap, Markieren, Mitschriften überarbeiten, Nachschlagen im Wörterbuch, Stickwortzettel) als auch die Förderung von Motivation (u. a. regelmäßige Schulbuchwoche gestaltet nach Prinzipien der lebensweltorientierten Didaktik, Erstellung und Ausstellung eines gemeinsamen Schulbuches, Vorlesestunden, Ganzschriften, Einladung von Akteuren aus den Bereichen Theater, Puppenspiel, Märchenerzählung, Autorenlesungen, Erstellung einer regelmäßig erscheinenden Schülerzeitung, Projekt „Tageszeitung in Schule“, Zeitschriften-Abos) und Gestaltung von Rahmenbedingungen (Schulbücherei, Lesekurse, Klassenbücherei, Ausstellungen) gelingen der Liboriuschule beispielhaft.

In Ergänzung betont die Schule für Kranke u. a. in ihrem Lesekonzept besonders die individuelle und fächerübergreifende Förderung bezogen auf die Erfahrung („*Traum, Bindungsstörung, Schulwahrnehmung*“ – Zitat S. 17 Konzept: Schule für Kranke) und das Interesse von Schülerinnen und Schülern.

Aspekt 2.7 Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.					X
2.7.2	Die Schule hat ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.		X			
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.		X			
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.		X			
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.		X			

Als Schule mit gebundenem Ganzttag die bietet die Liboriusschule ihren Schülerinnen und Schülern einen rhythmisierten Schulalltag. Nach Auskunft der Interviewpartner sind die Förderung der Kulturtechniken, das lebenspraktisches Training als auch das therapeutische Angebote zeitlich strukturiert sind. Spannungs- und Entspannungsphasen wechseln einander ab. Das Kriterium 2.7.1 wird in diesem Zusammenhang nicht bewertet, da es sich auf die Abstimmung von Unterricht und Offenem Ganzttag bezieht.

Die Schülerbetreuung und –beratung wird von allen Beteiligten als ein wirksames Gesamtkonzept für die Persönlichkeitsstärkung und sozialpsychologische Festigung der Schülerinnen und Schüler empfunden. Eltern bescheinigen, dass die Schule sich sowohl um die persönlichen Probleme der Einzelnen und die im Unterricht erforderliche Fachhilfe kümmert als auch außerunterrichtliche Unterstützungsmaßnahmen bereit hält. Schwerpunkt der Beratung sind Einschulung, „Gemeinsames Lernen“ in der Allgemeinen Schule, Wechsel des Förderortes, Information und Hilfen zum Leselernprozess, Pflege und Therapie, die Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe, Übergang Schule - Arbeitswelt, selbständige Lebensführung, Einsatz von technologischer Assistenz sowie Unterstützte Kommunikation. Kollegiale Fallberatung und Supervision finden anlassbezogen statt. Die Eltern schätzen das Engagement, die Verlässlichkeit und die Präsenz der Lehrkräfte, Schulleitung, Pflegekräfte und therapeutisches Personal. Die Schülerschaft betont die Möglichkeit, sich vertrauensvoll an den Beratungslehrer wenden zu können (es gibt dazu eine Freitagssprechstunde).

Im Kollegium wird die Zusammenarbeit mit außerschulischen Beratungsstellen in verlässlicher Weise umgesetzt u. a. mit

- dem Autismus-Therapie-Zentrum
- dem Verein "Hilfe für das autistische Kind",
- dem Familienunterstützenden Dienst (FuD),
- der Schulberatungsstelle,
- dem Caritas- Verband Paderborn (Angebot einer häuslichen Kinderkrankenpflege),
- der Suchtberatungsstelle,

- dem Verein „Bella Donna“, Sexualberatung Paderborn,
- der „Lilith“- Beratungsstelle für sexuellen Missbrauch,
- der LWL- Klinik, Suchtmedizinische Ambulanz,
- der Tagesklinik für Kinder-und Jugendpsychiatrie.

Die Schule führt ausführliche Beratung und individualisierte Praktika im Rahmen der Berufsorientierung durch. In der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung liegt ein besonderer Schwerpunkt der Liboriuschule. Die Abschlussstufe bildet eine Brücke zwischen Schule und Erwachsenenendasein. Sie fördert die Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbständigkeit, so weit diese individuell erreichbar ist. Dies geschieht umfassend in den Lebensbereichen Arbeit und Beruf, Vorbereitung auf das selbständige Wohnen, Freizeit, Partnerschaft und Orientierung in der Öffentlichkeit durch Mobilität. In den Projekten Selbstversorger, Freizeit / Kommunikation, Technik / Garten und den Angeboten für Schwerstbehinderte finden sich Inhalte, durch die die nachschulische Situation der Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen gekennzeichnet ist. Vorrangiges Förderziel ist die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie Kommunikationskompetenz, Ausdauer, Selbstverantwortung, Selbstständigkeit, Gruppenfähigkeit, Planungsfähigkeit, Selbsteinschätzung, Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Genauigkeit. Berufs und Zukunftsthemen wie 18+ - Rechte und Pflichten, Persönliches Budget und Betreuung werden als zukünftige Angebote im Rahmen der Abschlussstufe in Erwägung gezogen.

Es besteht eine enge Vernetzung mit den Werkstätten für behinderte Menschen, mit der Agentur für Arbeit, den Integrationsfachdiensten, der Lebenshilfe und weiteren Institutionen der beruflichen Rehabilitation. Betriebspraktika ermöglichen die Erschließung von Arbeitsplätzen. Zur intensiven Vorbereitung auf das Arbeitsleben gehört ein dreiwöchiges Schülerbetriebspraktikum im vorletzten Schulbesuchsjahr. In der Regel findet dieses Praktikum in der zuständigen Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) statt. Das Klassenteam gewährleistet durch Besuche in den Werkstätten eine notwendige Praktikumsbetreuung. Wo es im Einzelfall möglich und sinnvoll erscheint, wird auch ein zweites Praktikum z. B. auf dem freien Arbeitsmarkt umgesetzt. Darüber hinaus findet für alle Schülerinnen und Schüler eine Berufsfindungswoche im Berufsbildungswerk Bigge-Olsberg und der Besuch des Förderschulberufemarktes statt.

Die im Interview vertretende Schülerschaft vermisst eine Vielfalt in den Angeboten zur beruflichen Orientierung und zur Ermittlung ihrer Potenziale.

Zurzeit erarbeitet die Schule einen standortbezogenen Berufswegeplan. Eine Vernetzung mit den Berufskollegs ist angedacht. Hier gibt es erste Ansätze.

5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.	X				
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X				
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.			X		
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.	X				

Die Liboriusschule ist eine Schule, die zum Lehren und Lernen einlädt. Die Gebäude sind farbenfroh und freundlich von Lehrkräften und Kindern kreativ gestaltet. Die Schule wirkt sauber und gepflegt, worauf die Schulgemeinde intensiv achtet. Großflächige Schülerarbeiten zieren Flure und Treppenhaus. Vitrinen sind mit Kunstexponaten und Urkunden bestückt, Pinnwände bieten Platz für Informationen, der Kiosk „Taschengeldräuber“ passt sich in die Raumstruktur ein. Die Mobilitätshilfen sind übersichtlich und strukturiert angeordnet. Das Schulgebäude ist in der Zeit der Schulbesuchstage liebevoll mit den Ergebnissen der Buchprojektwoche „Ein Buch für alle“ geschmückt. Die Gestaltung der Klassenräume, Gruppenräume, der Fach- und Therapieräume ist auf die Förderung einer angenehmen und anregenden Lern- und Arbeitsatmosphäre der Schule ausgerichtet. Die Gestaltung der Räume für die Förderpflege ist teilweise optimal gelungen. Die Schule ist als Lebensraum gestaltet. Alle Interviewgruppen betonen die Sauberkeit und Ordnung und einladende Gestaltung. Zustand und äußerlicher Eindruck der Räumlichkeiten vermitteln das Engagement von Schule und Schulträger, die gegebenen Möglichkeiten optimal zu nutzen. Dies trifft auch auf die Räume der Schule für Kranke zu.

Die Schule stellt den Schülerinnen und Schülern ein abwechslungsreiches Angebot an Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung. So können die Schülerinnen und Schüler z. B. zwischen Textgestaltung, Sport, Musik, Computer, Tanz, Kunst, Theater, Schülerzeitung, Gesellschaftsspiele und weiteren sportlichen Angeboten wählen. Pausen- und Freizeitangebote sind attraktiv und entsprechen den Förderbedürfnissen der Schülerschaft. Im Interview betonen die Schülerinnen und Schüler, dass das Pausen- und Freizeitangebot für die Älteren erweitert werden könne.

Ein verbindlich vereinbartes Konzept zur Gewaltprävention für alle Stufen und für die Schule für Kranke ist nicht vereinbart. Als Orientierungshilfe hat die Primarstufe tabellarische Hinweise zur Genese und zur Symptomatik von auffälligem Verhalten, zum Einsatz von Konzepten und zu Unterrichtshilfen zusammengefasst. Die Informationen sind sehr rudimentär, wenig standortbezogen und treffen auf die heterogene Schülerschaft kaum zu. Der Schule fehlt es an einem verbindlichen Erziehungskonzept mit den Bestandteilen Kriseninterventionsplan bei Herausforderndem Verhalten, Strategien bei Cybermobbing, Vereinbarungen zu „Freiheitsentziehenden Maßnahmen“ und Abwehrtraining im Umgang mit sexuell übergriffigem Verhalten.

Vandalismus gibt es an der Schule selten. Werden Schäden verursacht, reagiert die Schule konsequent und zeitnah. Von Seiten des Schulträgers wird explizit herausgestellt, dass Schäden größeren Ausmaßes nicht vorkommen.

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.	X				
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X				
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X			
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X			
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in der Schule sicher.	X				
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X				
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.		X			

Es gibt ein sehr klares Regelwerk (Schulordnung Liboriuschule – Erziehungsvereinbarungen Eltern, Schülerschaft und Mitarbeiter in Form von Piktogrammen visualisiert und verständlich, Klassenregeln, Regeln für die „Tagesklinikschule“, Nutzungsregeln für den Umgang mit dem PC in der Schule für Kranke), dessen Einhaltung nach Auskunft von Eltern und Schülerschaft lehrkraftabhängig verantwortet wird. Das Engagement der Lehrkräfte für einen zugewandten, respektvollen und freundlichen Umgang miteinander und ein angemessenes Beschwerdemanagement, führt zu einem vorbildlichen sozialen Klima, in dem sich die Schülerinnen und Schüler sehr sicher fühlen. Konsequenzen bei Fehlverhalten sind Gespräche, Tätigkeiten für die Schulgemeinschaft oder Wiedergutmachungen. Positives Regelverhalten wird zum Teil durch Verstärker belohnt. Insgesamt herrscht ein sehr respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten. Im Falle von Beschwerden gibt es klare Kommunikationswege, die allen bekannt sind. Beschwerden werden ernst genommen und – auch unter Einbezug der Eltern – thematisiert und gelöst. Konflikte werden in der Regel zeitnah durch direkte Gespräche bearbeitet.

Die Identifikation mit der Schule und die Förderung eines intensiven Gemeinschaftsgefühls erfolgen u. a. über Gemeinschaftsveranstaltungen wie Schulfeste und -feiern, Auftritte der Schulband z.B. in der Paderborner Kulturwerkstatt auch auf YouTube zu sehen, Treffen der Ehemaligen, die Teilnahme an Wettbewerben, eine sehr gelungene Außendarstellung (Flyer, Presseartikel, Homepage, Schullogo, Broschüre zum 40zig jährigen Bestehen) und das konstruktive Miteinander.

Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	X				
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		X			
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.	X				
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.	X				

Die Räume der Liboriuschule sind funktional eingerichtet, die Ausstattung unterstützt einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten beispielhaft.

Für die Unterrichtsarbeit stehen Regal- und Ablagesysteme zur Verfügung, die eine übersichtliche Ordnung für die Arbeitsmaterialien und Präsentationen ermöglichen, die Ausstattung mit (digitalen) Medien ist funktional. Die räumliche Struktur ist variabel und den Entwicklungs- und Pflegeanforderungen der Schülerschaft angepasst. Sitzcken, Spielecken, Arbeitsräume aber auch Liegemöglichkeiten und die Gestaltung von Küchenzeilen entsprechen den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Raum zur Unterbringung von technologischer Assistenz ist ausreichend vorhanden. Die Schule hat sich räumlich optimal auf die Förderpflege von schwerstmehrfach behinderten Schülerinnen und Schüler eingestellt. Die vorhandenen Fach- und Therapie Räume ermöglichen beispielhaft Unterricht und Therapie nach aktuellen fachwissenschaftlichen Prinzipien. Sporthalle, Schwimmhalle, Gymnastikhalle, Therapiebad, Snoezelenraum eignen sich für die Umsetzung des Therapie- und Bewegungskonzeptes. Zur Umsetzung der Wahrnehmungsförderung durch das OmiVista – Konzept hat die Schule optimale Bedingungen. Die Schule nutzt vorbildlich ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezüglich der Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes.

Von besonderer Bedeutung ist die Gestaltung eines Ortes zum gemeinsamen Gedenken für verstorbene Schülerinnen und Schüler.

„Aufgrund der besonderen Bedeutung, die ein solcher Ort für die Schüler und Mitarbeiter der Schule hat, wurde das Projekt "Erinnerungswürfel" in Zusammenarbeit mit dem Künstler Manfred Webel erstellt. Die Erinnerungswürfel aus Acrylglas bieten viele Möglichkeiten, Empfindungen und persönliche Bindungen darzustellen. So kann Trauer in vielfältiger Weise ausgedrückt werden. Die Würfel, die in drei zueinander passenden Größen angefertigt wurden, können zu immer wieder verschiedenen Gesamtformen angeordnet werden.“ (Zitat Schulportfolio)

Damit die Schülerinnen und Schüler ihre Pause aktiv verbringen können, stehen ihnen neben gestalteten Dachgärten, einem grünen Klassenzimmer, einem Fußballplatz, einem Schulgarten, einem Waldpfad auch Flächen zum Mobilitätstraining und Spielgeräte zur aktiven barrierefreien Pausengestaltung zur Verfügung. Für die älteren Schülerinnen und Schüler sind Anlage und Ausstattung des Schulgeländes optimierbar.

Seit 2013 hat die Schule für Kranke drei Lern- und Arbeitsräume im neuen Anbau der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Lern- und Arbeitsmaterialien sind strukturiert angeordnet

und die Gestaltung entspricht der sehr heterogenen Schülerschaft. Gleichwohl fehlen Räumlichkeiten zur Beratung, zum Rückzug und als Lehrerarbeitsplatz.

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.		X			
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.		X			
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X			
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X			
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X				

Die Liboriuschule hat auf der Grundlage unterschiedlicher Dokumentationen („Aufgaben eines Klassenteams“ „Beratungszeit mit Therapeuten“, Organigramm „Aufgaben und Verantwortliche“), die Tätigkeitsfelder mit Aufgabenbeschreibungen enthalten, die Partizipation und Verantwortlichkeiten der Kolleginnen und Kollegen definiert.

Alle Beteiligten werden regelmäßig und zeitnah über die Beschlüsse der schulischen Gremien informiert. Dies erfolgt u. a. im Rahmen von Protokollen, Elternbriefen, Mitteilungsheften, Aushängen und mündlicher Berichterstattung in den Gremien. Die Kommunikation zwischen Elternhaus und Schule wird von allen Interviewgruppen mehrheitlich positiv bewertet. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Therapie- und Pflegekräfte und die Kooperationspartner/-innen fühlen sich gut informiert.

Die Einbindung der Schülerinnen und Schüler in die Schulentwicklung erfolgt über die SV. Die Schülervertretung tagt regelmäßig. Die aktive Mitwirkung zeigt sich u. a. in der Teilnahme an der Schulkonferenz und der Mitgestaltung von Projekten, Überarbeitung der Schulordnung, Verteilung der Patenschaften, Verantwortung für den Schülerkiosk, Vorbereitung der ritualisierten Karnevalsfeier und weiterer Angebote im Schulleben. Beispielhaft sind alle Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung des Schullebens (jahreszeitliche Feste zum Erntedank, St. Martin, Advent, Weihnachten, zur Verabschiedung und Einschulung, Gestaltung von Gottesdiensten, Auftritte mit der Schulband mit eigenen Texten) einbezogen.

Die Beteiligung der Eltern am Schulentwicklungsprozess und der Schulprogrammarbeit zeigt sich z. B. in ihrer Mitarbeit in der Schulkonferenz, den Fachkonferenzen und dem anlassbezogenen Elternstammtisch..

Der Liboriuschule gelingt es vorbildlich die Elternschaft aktiv am Schulleben zu beteiligen. Eltern unterstützen die Schule u. a. bei regelmäßigen Schulveranstaltungen, Themenelternabenden, in der Organisation von Klassenfahrten im Rahmen des Fördervereins.

Aspekt 3.5 Außerschulische Kooperation

3.5 Außerschulische Kooperation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.	X				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.		X			
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.	X				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.		X			
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.	X				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.					X

Der Liboriuschule ist die Kooperation mit außerschulischen Partnern ein bedeutsames Anliegen. Sie hat sich ein vorbildliches Netzwerk für eine gemeinsame Bewältigung ihrer pädagogischen Aufgaben geschaffen. Sie kooperiert mit einer Vielzahl von schulischen, betrieblichen und gesellschaftlichen Partnern am Standort und in der Region. Dazu gehören z.B.:

- das Gymnasium Theodorianum:
 - Kennenlernen der Liboriuschule durch einen Besuch der Gymnasiasten der 5. Klasse an einem Vormittag im Mai /Juni,
 - ein Besuch der 5. Klasse der Liboriuschule beim Teodorianum in der Himmelfahrtswoche,
 - die Teilnahme und ggf. auch die Beteiligung am Erntedankgottesdienst an der Liboriuschule,
 - Schüler der 10 oder einer höheren Klasse des Teodorianums nehmen am Sportfest teil (letzte Woche vor den Sommerferien).
 - Schüler der 10. und höherer Klassen nehmen am Spiel- und Bewegungsfest für Schwerstbehinderte der Liboriuschule teil.
- Kindergärten – Hilfsmittelberatung
- LWL Förderschulen für KME
- LWL Schulen für Kranke
- Arbeitskreis Abschlussstufe FS KME Westfalen-Lippe
- Arbeitskreis Förderschulen Paderborn
- Arbeitskreis "Inklusion" Paderborn
- Lebenshilfe Detmold
- Integrationsfachdienst Paderborn: Berufsorientierung für die Abschlusschüler; zusätzliche Angebote; Unterstützung bei Praktikumssuche; S-Sprechstunde
- Lebenshilfe Paderborn: Einsatz der Integrationshelfer an der Schule

- Schulberatungsstelle: Beratung und Fortbildung; Zusammenarbeit in der AG Inklusion; Zusammenarbeit im Krisenteam
- Schlosswerkstätten: Praktikantenaufnahme in Zusammenarbeit mit den LK der Schule
- Musicus e.V. Musik- und Kunstschule zur Förderung behinderter Menschen: Bandarbeit, Musikunterricht
- Verein zur Förderung Körperbehinderter im Hochstift Paderborn
- Heilpädagogisches Förder-und Therapiezentrum St. Laurentius Warburg
- Reiterverein Paderborn
- YAT-Reisen
- Kurzzeitpflege Wilhelmshöhe
- Ambulanter Kinderhospizdienst Paderborn-Höxter
- Mach mit e.V.
- Gesundheitspraxis Manfred Rose (Logopädie)
- Markus Schildheuer Ernährungsteam Nutricia GmbH
- Golfakademie Paderborn
- „Pro Familia“ Paderborn.

Angebote einer Vielzahl außerschulischer Lernorte werden in den Schulalltag eingebunden und gewährleisten somit gesellschaftliche Teilnahme.

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.	X				
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X				
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.	X				
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X			
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.	X				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.	X				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.	X				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.	X				

In den Qualitätsberichten für die Schule und die regional zuständige Schulformaufsicht werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich die Bewertungen veröffentlicht. Eine weitere textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungen zu 4.1 nicht angezeigt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.		X			
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X			
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X			
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X			
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.					X

Nach vorliegenden Dokumenten und Aussagen aus den Interviews organisiert die Schule den Unterricht nach den rechtlichen Vorgaben und ressourcenorientiert. Ihr ist die Vermeidung von Unterrichtsausfall ein besonderes Anliegen und sie nutzt zulässige Gestaltungsspielräume. Der Vertretungsunterricht wird nach einem verbindlich vereinbarten Konzept erteilt. Das vorliegende Konzept ist schlüssig. Ziel ist es, den Unterricht soweit wie möglich störungsfrei weiterzuführen. Grundlage dafür sind die Vereinbarungen im Rahmen der Poolbildung. Aus Sicht der interviewten Eltern- und Schülergruppe wird dies insgesamt wirksam umgesetzt,

Die Vertretungsregelung in der Schule für Kranke sieht vor, dass Schülerinnen und Schüler entweder auf die anwesenden Lehrkräfte verteilt oder in die Gruppe der Tagesklinik zurückgeschickt werden. Bei den Schülerinnen und Schülern mit ambulanter Anbindung kann der Unterricht – falls es an Kapazitäten mangelt – abgesagt werden.

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.		X			
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.		X			
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.	X				
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				X	
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.	X				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.		X			

Die Ziele und Maßnahmen der Qualitätsentwicklung decken die schulischen Arbeitsfelder in unterschiedlicher Qualität ab. Der Aspekt entspricht insgesamt den Erwartungen. Ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung zeichnet sich sowohl auf Dokumentenebene als auch im Rahmen stufenübergreifender Absprachen ab. Unterrichtsprinzipien wie Projekt-, Handlungs- und Bewegungs- sowie Wahrnehmungsorientierung sind Grundlage für die Unterrichtsgestaltung in allen Stufen und Aufgabenfeldern/ Fächern. Angebote zum selbständigen Lernen wie Freiarbeit, Wochenplan, Lernen an Stationen, Lernen in Projekten, Unterstützte Kommunikation, Arbeit mit dem Teacch - Konzept oder Förderangebote für Schüler und Schülerinnen mit schwersten Beeinträchtigung sind zu einem übergreifenden Unterrichtskonzept zusammengeführt. Darüber hinaus beschreiben die einzelnen Stufen und die Schule für Kranke besondere Prinzipien:

Unterstufe – „ Beim Spielen lernen beim Lernen spielen“;

Mittelstufe - Förderung von Problemlösekompetenz, Anbahnung von Methodenkompetenz;

Abschlussstufe – Auflösung des Klassenverbandes, Vermittlung von Methodenkompetenz und Arbeitsstrategien, Umgang mit neuen Medien;

Schule für Kranke – Lesekompetenz erweitern, fächerübergreifendes Unterrichtsangebot, Arbeit an altersgemäßen und interessenabhängigen Sachthemen, verbindlicher Einsatz neuer Medien, Vermittlung von Methodenkompetenz. Lern-und Arbeitsstrategien, Strategien zur Vermittlung von Motivation und Selbstvertrauen.

Ein vereinbartes Kompetenztraining bezogen auf die Vermittlung von Methoden-, Team- und Kommunikationskompetenz ist zurzeit nicht vereinbart.

Die Schulleitung überprüft regelmäßig Förderpläne, Gutachten und Zeugnisse und gibt Lehrkräften Kriterien bezogene Rückmeldungen.

Das im Schulprogramm ausgeführte Konzept zur Teamarbeit (u. a. mit den Bestandteilen: Allgemeine Angaben, Aufgabenverteilung und Verantwortlichkeit im Team, Zwischenmenschliche Voraussetzungen, Fachlicher Austausch, Regelwerk „Teambildung“) ist beispielhaft und zeigt vorbildliche Arbeitsstrukturen. Eine verbindliche Rollen- und Aufgabenbeschreibung für Integrationsassistenten, pflegerisches und therapeutisches Personal ist kommuniziert.

Ein ausgewiesenes Konzept zur Gender-Mainstream Erziehung gibt es an der Liboriuschule und der angegliederten Schule für Kranke nicht. Hier besteht besonderer Entwicklungsbedarf.

Das Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung nach dem Prinzip „Bewegung ist Leben“ ist beispielhaft und sieht u. a. vor

- die Beteiligung an Sport und Schwimmfesten,
- die aktive Pausengestaltung durch Mobilitätstraining,
- Bewegungsangebote nach dem Konzept M.O.V.E.,
- Rolli-Sport,
- Fahrradtouren,
- Sportfest für Schülerinnen und Schüler mit Schwerstmehrfachbehinderungen mit thematischen Schwerpunkten,
- Tanz- und Theatertraining,
- Sportveranstaltungen in Zusammenhang mit anderen Institutionen wie Fußball- und Basketballturniere, Schwimmfeste und Tischtenniswettbewerbe, Riesenballturniere,
- Golftraining in Zusammenarbeit mit der Golfakademie Paderborn ,dem Projekt „Abschlag Schule“, eine Jugendinitiative des Deutschen Golf Verbandes.

Ein Konzept zur gesunden Ernährung mit der Teilnahme am Schulobstprojekt ist in allen Stufen umgesetzt.

Die Liboriuschule gehört zum Netzwerk „Bildung und Gesundheit“ und hat sich zum Ziel gesetzt, Bewegungsförderung so wie die Gesundheitsförderung schulprogrammatisch umzusetzen. Professionelles Gesundheitsmanagement für die Lehrkräfte steht ebenfalls auf der Agenda.

Konzeptionelle Bestandteile einer Erziehung zum Umweltbewusstsein sind curricular im Sachunterrichts und Naturwissenschaften verankert. Fachbezogene Themenkisten (u. a. Elektrik, Energiegeräte, Solar, Müll) ergänzen die Umsetzung dieses Themenschwerpunktes.

Aspekt 4.4 Ressourcenmanagement

4.4 Ressourcenmanagement		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.		X			
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.		X			
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.		X			
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.		X			
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.	X				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.	X				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.		X			
4.4.7	nachvollziehbar.			X		

Das **Ressourcenmanagement** der Schule ist effizient, zielgerichtet, und an den Schwerpunkten des Schulprogramms orientiert. Die Schulkonferenz ist an der Entscheidung zum Einsatz von Haushaltsmitteln beteiligt.

Drittmittel werden in erheblichem Umfang durch den sehr engagierten Förderverein eingeworben, dies sogar beispielhaft (z.B. Osthues-Henrich-Stiftung, Mitarbeitervertretung St. Vinzenz-Krankenhaus, „Fleißige Lieschen“, Rotary Club, Lionshilfe, Gold-Krämer Stiftung, Verein für Menschen mit Behinderungen, IKEA, Deutsche Bank Paderborn, Sparkassenstiftung, Volksbank). Als Grundlage zur Akquisition von Drittmitteln legt die Schule sehr elaboriert erarbeitete Projektmappen vor.

Ein Controllingssystem, in dem eine systematische Überprüfung qualitativer und quantitativer Wirkungen eingesetzter Ressourcen regelmäßig und standardisiert überprüft wird, ist durch die Schulleitung umgesetzt.

Personelle Verstärkung gewinnt die Schule für Unterricht und Projekte aus außerschulischen Bereichen beispielhaft (u. a. Krankengymnastik-, Ergotherapie- oder Logopädiepraxen, Caritas - Berufliche Eingliederung behinderter Menschen, Musicus e.V., Mach mit e.V. Wohntraining, Golfakademie Paderborn, Integrationshelfer/-innen, Bundesfreiwilligendienst, Integrationsfachdienst).

Alle Beteiligten bestätigen, dass die Verwendung der Ressourcen für alle transparent und nachvollziehbar ist.

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
						X
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.					X
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.					X
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.					X
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.					X

Eine Bewertung des Aspektes wird zurzeit nicht vorgenommen.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.	X				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.	X				
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärtern/innen und/oder Studienreferendar/innen.	X				
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern.	X				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.					X

Die Schulleitung berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung die Kompetenzen, Neigungen und Interessen der Lehrkräfte auf der Basis gemeinsam erarbeiteter Konzepte wie „Grundlagen der Bildung von Klassenteams“ und „Kriterien zur Abordnung und Versetzung falls kein Freiwilliger sich findet“, sofern sich dies im Rahmen der personellen Möglichkeiten realisieren lässt. Für zukünftige Tätigkeitsfelder in Schulen mit Gemeinsamen Lernen wird geworben und notwendige Kompetenzvermittlung wird organisiert. Bei Aufgaben, die über die eigene Klassen- und die Fachlehrertätigkeit hinausgehen, wird durchaus auf eine gleichmäßige Verteilung geachtet. Darüber hinaus sind die Orientierung an Stärken und Vorlieben, am Teilzeitkonzept und am Teamentwicklungskonzept Grundlage. Verbindlich wird die Leitung der Fachkonferenzen mit zwei Lehrkräfte besetzt, um der Vielfalt von Expertisen Rechnung zu tragen.

Neue Lehrkräfte, neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und Assistenzkräfte werden durch ein elaboriertes Konzept vorbildlich unterstützt und professionalisiert. U. a. erfolgt dies mit einer Checkliste zur Anleitung der I-Helfer, dem Regelwerk: Konferenzen-Fachkonferenzen, I-Helfer/ Zusammenarbeit Team I-Helfer und dem Skript zur praktischen Anleitung im Umgang mit den Schülern und Schülerinnen auf der Grundlage der Ausarbeitung „Bewegen und bewegt werden“ der Liboriuschule Paderborn in Anlehnung an Veröffentlichungen der Albatrosschule Bielefeld. Hinzu kommen Einweisung und praktische Unterweisung in die personenbezogene und sachgerechte Bewegungsthematik (Heben und Tragen, Lagern etc.) und Esstherapie/ Esshilfe durch die bewegungsbeauftragten Lehrkräfte und leitende Therapeutin.

Die Schule verfügt über ein Konzept zur Unterstützung und Begleitung von Lehramtsanwärtern/-innen, das alle Beteiligte zur Sicherung von Standards im Rahmen des schulischen Teils der Ausbildung verpflichtet. In den Interviews wird eine optimale Umsetzung des Konzeptes deutlich.

Die Liboriuschule bindet die Kompetenzen von externen Fachkräften und Eltern in vorbildlicher Weise ein. Dies wird auch im Interview mit den Kooperationspartner/-innen hervorragend deutlich.

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
			X			
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.		X			
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.	X				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.		X			
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.		X			
5.2.6	Die Schule hat ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X			
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.	X				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.		X			

Die Schulleitung hat langfristige und perspektivische Vorstellungen für die Professionalisierung der Lehrkräfte. Systematisch angelegte Personalentwicklungsgespräche sind konzeptionell vorbildlich verankert (u. a. Stichpunkte für Mitarbeitergespräche). Darüber hinaus gibt es Gespräche zwischen Pflegedienstleitung und Schulleiter und ebenfalls gemeinsam mit den Lehrkräften der Schule für Kranke. Nach dem Prinzip "Sprich mich an" wird nach Auskunft der Lehrkräfte die Verantwortung für einen zeitnahen Kommunikationsprozess durch den Schulleiter auf alle Beteiligte übertragen. Die Förderung des systematischen Austauschs durch gegenseitige Hospitationen ist sowohl bei den Lehrkräften als auch bei der Schulleitung im Blick und findet anlassbezogen statt.

Personalentwicklung und Fortbildungsplanung sind perspektivisch angelegt und thematisch mit Arbeitsvorhaben verzahnt. Auf der Basis eines Fortbildungskonzeptes mit den Bestandteilen: „Grundkonzept für die Auswahl von Fortbildungsinhalten/Schwerpunkte, Verantwortung, Dokumentation, Verwaltung/Einsatz des Fortbildungsetats, Implementation von erworbenen Kompetenzen/Anregungen aus Fortbildungen, Funktionsbeschreibung der Fortbildungs Koordinatorinnen, Tabellarische Übersicht mit Themen, Art und Dauer, Teilnehmer, Institution/ Referent/Kontakt, Ergebnissicherung und Bemerkung.“ ist die Kompetenzentwicklung sowohl der Lehrkräfte als auch der Mitarbeiter/-innen im Blick.

Handlungsrelevante Themen und Arbeitsschwerpunkte sind aktuell u. a.

- Leistungstransparenz
- Erziehungsauftrag – Erziehungskonzept
- Schwierige Schüler? - Welche Konzepte bieten uns hilfreiche Handlungsstrategien?
- Konzept zur Verkehrserziehung verknüpft mit der Neugestaltung des Schulhofes
- Möglichkeiten der musischen Fächer für die heterogene Schülerschaft,
- Vorhabenorientierter Unterricht im Bildungsgang GG – Fächerübergreifender Unterricht – Projektorientierung

- Teamarbeit - Umgang miteinander
- Autismus
- Diagnostik
- Aufbau von Beratungskompetenz – Supervision (Kleingruppe)
- Unterstützte Kommunikation – „PECS“
- „Heben/Tragen/Hygiene“
- Einführung in die Arbeit mit dem Whiteboard
- Einführung in die Arbeit mit Boardmaker“
- Themenabend für die Schulgemeinde „Inklusion“ (Prof. Leglemann Würzburg).

Thematische Schwerpunkte Die Schule für Kranke:

- Psychiatrische Krankheitsbilder und ihre Auswirkungen auf den Unterricht .
- Die Rolle der Krankenhausschulen zwischen Therapie und Alltag der Tageskliniken
- Erweiterung der Gesprächsführungskompetenz
- Deeskalierendes Verhalten

Ein zukunftsorientiertes, perspektivisch angelegtes Personalentwicklungskonzept zur Weiterentwicklung fachlicher Kompetenzen ist ebenfalls angelegt. Themenschwerpunkte in Mathematik, Sachunterricht und Deutsch werden im Schulportfolio beschrieben.

Schulinterne Fortbildungsmaßnahmen werden reflektiert ggf. werden Konsequenzen für die unterrichtliche Implementation vereinbart.

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
		X				
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.	X				
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.	X				
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X				
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.		X			
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.	X				
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.	X				

Die Kooperation der Lehrkräfte funktioniert durch den intensiven Informationsfluss im Kollegium (u .a. Konferenzen, Dienstbesprechungen, Protokolle, Infowände, Ordner, Gespräche, die eingeplante Zeit vor und nach dem Unterricht im Lehrerzimmer, Postfächer und E-Mail-Verteiler, regelmäßige Gesprächskontakte zur Schule für Kranke, zum Pflorgeteam und zu den Therapeuten) beispielhaft. Die Lehrkräfte nutzen diese Instrumente und Verfahren und pflegen eine sehr offene und konstruktive Kommunikation untereinander. Aufgrund des guten sozialen Klimas können Konflikte zeitnah, persönlich oder unter Einschaltung des Lehrerrates geklärt werden. Durch die Doppelbesetzung in allen Lerngruppen und das Angebot von Lernsituationen mit Teamteaching gelingt es den Lehrkräften beispielhaft in Teams zu arbeiten. Darüber hinaus ist der Arbeitsplatz Liboriuschule durch die Arbeit in Teamstrukturen wie Klassenteams, Lerngruppenteams, Beratungsteam „Unterstützte Kommunikation“, Fachkonferenzen, Portfolio-konferenzen, Beratungsteam „Gemeinsames Lernen“ ,Stufenkonferenzen, Arbeitsgruppen gekennzeichnet. Fortbildungsergebnisse werden an der Schule gemeinsam genutzt, über die Ergebnisse von Individualfortbildungen wird im Sinne des Multiplikatorenprinzips berichtet und Materialien werden zur Verfügung gestellt.

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.	X				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.		X			
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X			
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X			
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.		X			
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.		X			

Zur Steuerung der Schulentwicklung hat die Liboriuschule eine Steuergruppe eingerichtet, die aus der Schulleitung, fünf Lehrkräften und jeweils einer Vertretung aus Therapie und Pflege besteht. Die Steuergruppe trifft sich regelmäßig. Das Selbstverständnis ist dokumentiert („Mandat Steuergruppe mit Aufgabenbeschreibung“, Arbeitspapier „Schulleitung-Lehrerrat“).

Die Arbeit der Steuergruppe ist Tagesordnungspunkt auf der Lehrerkonferenz und für Eltern und Schülerinnen und Schüler hinreichend transparent durch öffentlich ausgehängte Protokolle und einer plakativ gestalteten Darstellung von Zielen und Arbeitsschwerpunkten mit Werbung für die Mitarbeit.

Entwicklungsschwerpunkte wie Weiterentwicklung des Erziehungskonzeptes (Erarbeitung einer Schulordnung), Vertiefung der Schulprofilarbeit (Arbeit am Leitbild, Neuauflage des Schulprogramms als Portfolio), Erarbeitung eines Leistungskonzeptes, Weiterarbeitung zur Förderplanung (Evaluation der Förderpläne) und Lernstandsdiagnostik, Erweiterung der Fach und Beratungskompetenz sind prozessorientiert in den Portfolioreflexionsbögen dokumentiert (mit Verantwortlichkeiten, Zwischenbilanz, Ergebnissicherung, abgeleiteten Themenschwerpunkten) und festgelegt.

Mit den Vereinbarungen zur Weiterentwicklung des Mathematikunterrichts (Einführung neuer Lehrwerke, Evaluation der Mathematik-Materialien / Fermi-Box, Rückblick auf Modellierungsaufgaben, Methoden des Mathematik-Unterrichts u. a. produktive Übungsformate / aktiv-entdeckendes Lernen, Lerntagebücher / Einführung von Mathe-Fachbegriffen), mit der Erstellung von Materialkisten zu Schwerpunktthemen, mit der Erweiterung des Lesekonzeptes (Lesemotivation stärken) und der Planung weiterer Unterrichtsprojekte in der basalen Förderung stellt die Liboriuschule die Weiterentwicklung des Unterrichts in den Mittelpunkt.

Die Arbeit an curricularen Aspekten wie die Erstellung eines standortbezogenen Bildungsplanes im Fach Arbeitslehre, die Erarbeitung von Lernstufentabellen im Bereich Lesen und Schreiben in Verzahnung mit den Förderplänen, die Entwicklung von Projekten im Vorhabenunterricht und die Überarbeitung des Bildungsplanes Sachunterricht stehen zukünftig auf der Agenda.



Über die Arbeit in den Schulprogrammportfoliogruppen ist die Prüfung der Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit systematisch angelegt.

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
					X	
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.		X			
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.			X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.			X		
6.2.4.	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.			X		
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.			X		
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.					X
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.					X

Die Liboriuschule hat sich mit ersten Projekten auf den Weg gemacht, die schulische Qualität zu überprüfen. Die Auswertung der Daten zum Übergang Schule Beruf und zur Zusammenarbeit mit dem Autismustherapiezentrum, die Zusammenstellung der geplanten Kooperationsaktionen mit dem Theodorianum, die Elternfragebogenaktion des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe zur Pflege und Therapie, der Schülerrückmeldebogen in der Schule für Kranke, die Evaluation zum Schulleitungshandeln 2005 und die geplante Evaluation des Minimalkonzeptes im Fach Sport in der ersten Sportfachkonferenz im Schuljahr 2014/2015 sind erste Schritte auf diesem Weg. Ein systematisch angelegtes Konzept ist nicht erkennbar.

Über die Portfolioreflexionsbögen wird die Wirksamkeit der Arbeit nur ausschnitthaft geprüft.

Um den Schulentwicklungsprozess zielorientiert weiter vorantreiben zu können und die schulische Arbeit systematisch auf Effektivität und Effizienz hin zu überprüfen, sollten zunehmend Maßnahmen interner Evaluation genutzt werden. Sie müssen für alle, auch für Eltern, Schüler und Schülerinnen transparent und nachvollziehbar sein, wenn sie ihre Wirkung voll entfalten sollen. Der Aufbau einer Evaluationskultur, in die Schülerinnen und Schüler sowie Eltern kontinuierlich eingebunden werden, ist in diesem Zusammenhang bedeutsam. Die erforderlichen Kompetenzen gilt es konsequent zu entwickeln und in konkreten, eigenen Vorhaben zu erproben. Die Schulleitung betont, dass sie zu diesem Thema sehr beratungsoffen auf der Suche nach außerschulischer Expertise seien.

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		Stufe 4	Stufe 3	Stufe 2	Stufe 1	n. bew.
				X		
Bewertung der Kriterien		++	+	-	--	0
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.		X			
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.		X			
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.			X		
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.	X				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.	X				

Die Liboriuschule hat den aktuellen Stand des Schulentwicklungsprozesses zu den Themen:

- Erarbeitung eines Beratungskonzeptes für Schulen mit Gemeinsamen Lernen
- Erarbeitung eines Leistungskonzeptes für alle Bildungsgänge
- Überarbeitung des Förder-und Diagnostikmaterials
- Entwicklungsschwerpunkte im Übergang Schule Beruf
- Überarbeitung des Medienkonzeptes
- Poolbildung – Arbeit in Jahrgangsgemischten Lerngruppen
- Vorhabenunterricht
- Erstellung von Arbeitsplänen/Erstellung eines Fortbildungsplanes/Teamarbeit: Wer macht was?(Schule für Kranke)

ausführlich dokumentiert.

Ziele für die Weiterentwicklung von Evaluation sind gemeinsam mit Eltern und Schülerinnen und Schülern nicht vereinbart.

Die Schule setzt beispielhaft eine Jahresplanung um und vereinbart kontinuierlich weitere Entwicklungsschritte des Schulprogramms mit den Gremien. Dies erfolgt auf der Grundlage eines Entwicklungszielformulars für die Schulprogrammportfoliogruppen und einer Arbeitsplanung mit den Bestandteilen: Inhalt, Ziele, Verantwortliche, bis wann Thema bearbeitet und Bemerkung. Aktuell dokumentierte Planungs- und Entwicklungsschritte sind Gegenstand der Arbeit der Steuergruppe.

Die Darstellungen auf der Homepage der Schule sorgen im Hinblick auf das Schulportrait vorbildlich für Transparenz.

6 Erläuterungen zu den Bewertungen

Die folgenden Aussagen zu Bewertungen gelten nicht für den „Aspekt 2.3 Unterricht“. Das Bewertungsverfahren zu den Unterrichtsbeobachtungen ist im Kapitel 5.2 im Zusammenhang mit den Darstellungen zum Aspekt 2.3 erläutert.

Die Qualitätsanalyse sieht auf zwei Ebenen eine jeweils vierstufige Bewertung vor:

Auf der Ebene von Qualitätsaspekten erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsbereichen in den vier Stufen: "Stufe 4", "Stufe 3", "Stufe 2" und "Stufe 1". Die Bewertung eines Aspektes wird aus den Bewertungen der untergeordneten Kriterien nach einem festgelegten Verfahren gewonnen. Dieses ist auf der folgenden Seite erläutert.

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in allen Qualitätsaspekten in den vier Stufen: "++", "+", "-" und "--". Die Bedeutung dieser Symbole wird wie folgt beschrieben:

Zeichen	Beschreibung
++	Das Kriterium/der Indikator ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium/der Indikator ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium/der Indikator ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium/der Indikator ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.
0	Keine Beurteilung möglich

Aspektbewertung

Ein Qualitätsaspekt wird bewertet mit der

Stufe 4	<p>wenn alle zugehörigen Kriterien mit „+“ oder „++“ bewertet sind UND</p> <p>bei Aspekten mit zwei bewerteten Kriterien: wenn mindestens ein Kriterium mit „++“ bewertet ist, bei Aspekten mit drei bewerteten Kriterien: wenn mindestens zwei Kriterien mit „++“ bewertet ist, bei Aspekten mit vier bewerteten Kriterien: wenn mindestens zwei Kriterien mit „++“ bewertet ist, bei Aspekten mit fünf bewerteten Kriterien: wenn mindestens drei Kriterien mit „++“ bewertet sind, bei Aspekten mit sechs bewerteten Kriterien: wenn mindestens drei Kriterien mit „++“ bewertet sind, bei Aspekten mit sieben bewerteten Kriterien: wenn mindestens vier Kriterien mit „++“ bewertet sind, bei Aspekten mit acht bewerteten Kriterien: wenn mindestens vier Kriterien mit „++“ bewertet sind.</p> <p>Der Aspekt wird auch mit „++“ bewertet, wenn höchstens ein Kriterium mit „-“ bewertet ist, aber alle anderen mit „++“.</p> <p>Für die Bewertung mit der Stufe 4 darf nicht mehr als ein Kriterium des Aspekts gar nicht bewertet sein.</p>
Stufe 3	<p>wenn mehr als 50 % der bewerteten Kriterien mit „+“ oder „++“ bewertet sind.</p>
Stufe 2	<p>wenn nur bis zu 50 % der bewerteten Kriterien mit „+“ oder „++“ bewertet sind, die anderen mit „-“ oder „--“.</p> <p>Zusätzlich gelten die folgenden beiden Regeln: Wenn mehr als zwei der Kriterien mit „--“ bewertet sind, dann kann der Aspekt höchstens die Stufe 2 erreichen. Ist ein Sperrkriterium mit „-“ oder „--“ bewertet, kann der Aspekt nicht mehr die Stufen 3 oder 4 erreichen.</p>
Stufe 1	<p>wenn mindestens 50 % der bewerteten Kriterien mit „--“ bewertet sind UND</p> <p>bei Aspekten mit drei oder vier bewerteten Kriterien: alle Kriterien sind mit „-“ oder „--“ bewertet, bei Aspekten mit fünf bis acht bewerteten Kriterien: mindestens 75 % der Kriterien sind mit „-“ oder „--“ bewertet.</p>

Erklärung der Schulleiterin/des Schulleiters

Gefährdungsbeurteilung für die Beschäftigten

- Die Gefährdungsbeurteilung liegt vor. ja nein
- Die Gefährdungsbeurteilung wird anlassbezogen (v.a. schwerer Unfall, bauliche Veränderungen, Personalwechsel), sonst jährlich aktualisiert. ja nein
- Die Gefährdungsbeurteilung wurde zuletzt fortgeschrieben am (Datum)
- Über die Gefährdungsbeurteilung wurde im Rahmen einer Lehrerkonferenz informiert. ja nein

Mängelbeschreibung der letzten Gefährdungsbeurteilung	Raum/Ort	Schulträger involviert? (j/n)	Mangel vollständig behoben (Datum)
<input type="text" value="Betriebsanweisung „Arbeiten mit dem LötKolben“ fehlte"/>	<input type="text" value="Werkraum"/>	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="text" value="10. 01. 2014"/>
<input type="text" value="Holzleisten im Bodenbereich unvollständig, defekt"/>	<input type="text" value="Turnhalle"/>	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="text" value="15. 01. 2014"/>
<input type="text" value="Fußbodenbelag, Küche I > Stolperfallen"/>	<input type="text" value="Küche I"/>	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="text"/>

(ggf. Beiblatt anfügen und unterschreiben)

- Die Gefährdungsbeurteilung berücksichtigt auch die Gefährdungen für Schülerinnen/Schüler. ja nein
- Anzahl der Unfälle, die im letzten Schuljahr dem zuständigen Träger der gesetzlichen Schülerunfallversicherung gemeldet wurden.
- Es liegt eine Auswertung der Unfälle mit Schülerinnen/Schülern vor. ja nein
- Es liegt eine Auswertung der Unfälle mit Lehrkräften vor. ja nein
- Die Schule wird jährlich vollständig (alle Räume, Schulhof usw.) durch den Schulleiter/die Schulleiterin begangen. ja nein
- Die Schule wurde zuletzt begangen am (Datum)

- daran beteiligte/informierte Institutionen/Personen:
 - Schulleiter/in
 - Schulträger
 - Personalrat
 - Schwerbehindertenvertretung
 - Sicherheitsbeauftragte/r
 - Unfallkasse NRW
 - BAD GmbH
 -
 -

- Ein Protokoll/Eine Aktennotiz liegt vor. ja nein

- Bemerkungen: Alle zuständigen Kolleginnen und Kollegen wurden aufgefordert mit Hilfe der Checklisten dem Schulleiter Mängel zu melden. Bei der jährlichen Begehung werden die Mängel gesichtet und protokolliert.

Brandschutzübungen

- Letzte Übung **ohne** Beteiligung der Feuerwehr 17. 12. 2014
(Datum)
- Letzte Übung **mit** Beteiligung der Feuerwehr 08. 10. 2014
(Datum)
- Protokolle/Aktennotizen liegen vor. ja nein
- Eventuelle Mängel sind beseitigt. ja nein
- Die Fluchtwege sind frei von Hindernissen. ja nein
- Die Lehrkräfte sind im Umgang mit Feuerlöscheinrichtungen geübt. ja nein

Krisenmanagement bei Notfällen

- Für plötzlich eintretende Notfälle/Krisen sind Vorkehrungen gemäß der Handlungsanweisungen "Notfallpläne für die Schulen in NRW - Hinsehen und Handeln" getroffen. ja nein
- Hinweise zum Verhalten in Bedrohungs- und Amoksituationen sind gut sichtbar im Lehrerzimmer ausgehängt. ja nein
- Pläne für mögliche Evakuierungen liegen vor. ja nein
- Absprachen mit allen Personengruppen sind getroffen. ja nein
- Ein Kriseninterventionsteam (gem. Notfallordner) ist eingerichtet. ja nein

Erste Hilfe

- Anzahl der aktuellen Ersthelfer (Ausbildung und Training nicht älter als 2 Jahre) 13
- Ein Raum mit Liegemöglichkeiten ist vorhanden. ja nein
- Der sofortige Zugriff auf Erste-Hilfe-Material ist möglich. ja nein
- Ein aktuelles Verzeichnis aller Verbandkästen liegt vor. ja nein
- Die Verbandkästen werden regelmäßig auf Vollständigkeit überprüft. ja nein
- Erste-Hilfe-Leistungen werden schriftlich dokumentiert. (Verbandbuch) ja nein

Notruftelefone

- Die Funktionstüchtigkeit ist festgestellt in folgenden Räumen:
 - Sporthalle/n
 - Biologieraum
 - Chemieraum
 - Physikraum
 - Werkraum
 - Technikraum
 - Werkstätten

- Labore
- Fachräume BKs
- Sekretariat

- Notrufnummern liegen im Sekretariat vor und hängen bei den Notruftelefonen aus. ja nein

Sicherheitsorganisation zur Unterstützung der Schulleitung

➤ Sicherheitsbeauftragte/r

- Namen der bestellten Personen:

- Die Bestellung erfolgte schriftlich. ja nein
- Die Sicherheitsbeauftragten sind ausgebildet. ja nein
- Es finden regelmäßige Besprechungen zwischen Schulleitung und Sicherheitsbeauftragten statt. ja nein

➤ Brandschutzbeauftragte/r (Die Bestellung ist Aufgabe des Trägers)

- Die Bestellung erfolgte schriftlich. ja nein

➤ Gefahrstoffbeauftragte/r

- Ein/e Gefahrstoffbeauftragte/r ist bestellt. ja nein
 - wenn ja:
 - Die Bestellung und die genaue Aufgabenübertragung erfolgte schriftlich. ja nein
 - Die Fortbildung erfolgt regelmäßig. ja nein
- Es sind strahlende Stoffe vorhanden. ja nein
 - wenn ja: Strahlenschutzbeauftragte/r
 - Die Bestellung erfolgte schriftlich. ja nein
 - Die/Der Strahlenschutzbeauftragte/r ist/sind ausgebildet. ja nein
 - Die Strahlenschutzfachkunde wird alle 5 Jahre aktualisiert. ja nein

Überprüfungen/Belehrungen/Unterweisungen

- Die Schulleitung stellt organisatorisch die Aufgabenwahrnehmung der Beauftragten sicher. ja nein
- Die Schulleitung überprüft regelmäßig die Aufgabenwahrnehmung der Beauftragten. ja nein
 - Die Melde-, Unterweisungs- und Belehrungspflichten nach §§ 34 ff. Infektionsschutzgesetz sind bekannt. ja nein
 - Die Beschäftigungsbeschränkungen (z.B. für Schwangere, schwerbehinderte Menschen) sind bekannt und werden beachtet. ja nein
 - Betriebsanweisungen sind erstellt (z.B. im Gefahrstoff-/Technikbereich). ja nein

- Sicherheits- und Gesundheitsschutzunterweisungen werden jährlich in allen Bereichen mit erhöhter Gefährdung durchgeführt (§12 ArbSchG). ja nein
- Sicherheits- und Gesundheitsschutzunterweisungen sind dokumentiert. ja nein
- Alle Kollegiumsmitglieder werden jährlich unterwiesen. ja nein

Überprüfungen/Belehrungen/Unterweisungen (Fortsetzung)

- Eine geeignete persönliche Schutzausrüstung (Vermeidung z.B. von Infektionsübertragung etc.) steht in den verschiedenen Fachbereichen in ausreichender Zahl zur Verfügung. ja nein hier nicht relevant
- Informationen/Unterlagen zur turnusgemäß durchgeführten Überprüfung von Einrichtungen und Sicherheitseinrichtungen liegen vor (z.B. Prüfung elektrischer Geräte, Fahrstühle, Abzüge, Brandschutzeinrichtungen). ja nein
- Sicherheits- und Gesundheitsthemen sind Bestandteil schulinterner Curricula. ja nein

Hygiene und Gesundheitsvorsorge

- Die Schulleiterin/Der Schulleiter überprüft einmal pro Halbjahr den Zustand der Sanitarräume. ja nein
- Die Nassreinigung der Sanitarräume erfolgt täglich. ja nein
- Die Bodenreinigung aller Klassenräume erfolgt täglich. ja nein
- Eine Handreinigung mit Flüssigseife ist in den Toilettenräumen möglich. ja nein
- Ein Hygieneplan hängt aus. ja nein
- Die Hygienevorschriften bei der Essenausgabe werden befolgt:
 - Verteilerküche/Klassenräume ja nein
 - Cafeteria hier nicht relevant ja nein
 - „Hausmeisterkiosk“ hier nicht relevant ja nein
 - Klassenräume ja nein
 - Schülerkiosk ja nein
- Ärztinnen oder Ärzte des regionalen Gesundheitsamtes informieren regelmäßig über Gesundheitsvorsorge (u.a. über Impfungen). ja nein

Sonstiges

- Informationen über den aktuell zuständigen Arbeitsmedizinischen Dienst und Sicherheitstechnischen Dienst sowie den zuständigen Unfallversicherungsträger sind gut sichtbar ausgehängt und griffbereit. ja nein
 - Das Schulprogramm enthält Aussagen über die Gesundheitsförderung und Gesundheitsprävention für Beschäftigte und Schülerinnen/Schüler. ja nein
- Schulprogramm alt, S. 41
- Die Lehrkräfte und sonstigen Beschäftigten werden regelmäßig über Verfahren und Vorkehrungen zum Gesundheitsmanagement der Schule informiert. ja nein

- In den letzten beiden Jahren wurden Themen der Gesundheitsförderung und Prävention in der Fortbildungsplanung der Schule berücksichtigt. ja nein
- Bei der Unterrichtsentwicklung werden Prinzipien der Gesundheitsförderung, z.B. Empowerment und Salutogenese, berücksichtigt ja nein

Sonstiges (Fortsetzung)

- Ein Arbeitskreis, der sich mit Fragen der Gesundheitsförderung/des Gesundheitsschutzes befasst, ist im Kollegium eingerichtet. ja nein
Aufgabe der Steuergruppe, Schulleitung + Lehrerrat
- Der Arbeitskreis bearbeitet Probleme zeitnah. ja nein
- Für wie viel Prozent der Lehrkräfte gibt es Arbeitsplätze, um ungestört in der Schule zu arbeiten („Einzelarbeitsplätze“)? ca.
- Sind das Schulgebäude und die Außenanlagen auf ihre Barrierefreiheit gemäß Landesgleichstellungsgesetz NRW überprüft worden? ja nein
- Falls notwendige Maßnahmen zur barrierefreien Gestaltung festgestellt wurden, sind diese für künftige Umbaumaßnahmen vorgesehen? ja nein
- Für Lehrkräfte, die aufgrund beruflicher/privater Beanspruchungen psychosozial belastet sind, bestehen Unterstützungsangebote ja nein
- Es gibt konkrete Absprachen zum Umgang mit Konflikten innerhalb des Kollegiums bzw. zwischen den Beschäftigten. ja nein
Altes Schulprogramm S. 38
- Die Schule organisiert täglich einen Ordnungsdienst für den Schulhof und die Außenanlagen. ja nein
- Sind die Kommunikation und ggf. verabredete Maßnahmen zwischen der Schulleiterin/dem Schulleiter und dem Schulträger schriftlich dokumentiert? ja nein

Ort/Datum

gez. K. Meise

Unterschrift der Schulleiterin/des Schulleiters